

LAMBDA

NACHRICHTEN

Erscheinungsort Wien S 25,-



ZEITSCHRIFT DER HOMOSEXUELLEN INITIATIVE WIEN



19 } 82

Zeitschrift der HOMOSEXUELLEN INITIATIVE (HOSI) WIEN, Mitgliedsorganisation der International Gay Association - Internationale Vereinigung lesbischer Frauen und schwuler Männer (IGA).

Vierter Jahrgang, dritte Nummer
Laufende Nummer: 12
Erscheinungsdatum: 21. März 1982

REDAKTION: Doris Hauberger, Helga Pankratz, Kurt Krickler, Dr. Reinhardt Brandstätter, Dr. Wolfgang Förster

TIPPER U. LAY-OUT: Kurt Krickler jr.

Leserbriefe, Material für die Zeitung sowie Bestellungen dieser und früherer Ausgaben der Lambda-Nachrichten an:

HOSI-ZENTRUM, NOVARAGASSE 40, A-1020 WIEN

Abonnement für 4 Nummern: S 100,--
Auslands-Abo (Europa): S 130,--

Bank: Creditanstalt-Bankverein,
Kontonummer: 23-57978/00

Aktions-Solidaritätskonto: Postsparkasse Kto-Nr.: 1730.922

Kleinanzeigen sind gratis

Nachdruck nur unter Quellenangabe erwünscht

ZUM TITELFOTO:

IM RAHMEN der mehrmonatigen Veranstaltungsreihe "Deutsch-niederländische Wechselwirkungen - Berlin 1920 - 1940 Amsterdam" wird im Juni 1982 als schwuler Beitrag im offiziellen Programm Olaf Stübens Fotoausstellung "WALL KIDS" (Mauerkinder) präsentiert. Das Titelfoto zeigt Olaf vor zwei seiner Exponate. Wir danken ihm für die freundliche Überlassung des Fotos.

INHALT

- 2 Editorial
LN-Verkaufsstellen
Impressum
- 3 In Linz beginnt's
Protest gegen Verleihung des Lät-Leva-Preises an Kreisky
- 4 Leserbriefe
- 5 HOSI-INTERN
Tritsch-Tratsch
- 7 Über Aggressionen, Scherzfragen und die Angst der Schwulen vor den Lesben
- 9 Wahl special
Programm der Homosexuellen in der "Alternativen Liste"
- 11 Stonewall 82
Salzburg
Innsbruck
- 12 Aktivitäten
- 14 Spät-aber-doch-Meldungen
- 15 Presseschau
- 17 Schwierige Argumentation
- 18 Männer für den Frieden
- 19 Constitutio Criminalis Thesiana
- 22 "Homosexuelle sind auch Menschen"
- 25 Alkoholismus: Ich mag mich wieder
- 27 Amnesty International und die Schwulen
- 29 IGA-Tagung in Straßburg
- 30 Schwul in Osteuropa
- 31 A-International
- 32 Kleinanzeigen
- 33 Medizin für uns
- 34 Der schwule Wortschatz
- 35 Sternbild
- 38 Buchbesprechung
- 39 Urlaub
- 40 Schwul - na und?

LN - VERKAUFSSTELLEN

WIEN

1. Bezirk
Buchhdlg. B. Hermann, Grünangergasse
Buchhdlg. Winter, Landesgerichtsstr.
Ztgsstand Kärntnerstr./Stock im Eisen
Buchhdlg. Shakespeare & Co, Sterng.
Ztgsstand Schottentor (b. Taxiplatz)
Ztgsstand Schottentor/Währingerstr.
Ztgsstand Spiegelgasse/Graben

2. Bezirk

Trafik Praterstern (neben 'Kleiderschani')
Ztgsstand Praterstern (b. Tramwayhaltestelle vom 1er Richtung Stadt)

4. Bezirk

"American Discount", Rechte Wienzeile
6. Bezirk
Buchhdlg. Herzog, Mariahilfer-Passage
Alfis Goldener Spiegel, Linke Wienzeile
Internat. Presse, im Generali-Center

7. Bezirk

Buchhdlg. Schwab, Neubaugasse
Ztgsstand Urban-Loritz-Platz

8. Bezirk

Buchhdlg. Frauenzimmer, Lange Gasse

9. Bezirk

"Kleiner Buchladen", Kolingasse
Ztgsstand Stadtbahnst. Alserstraße
Ztgsstand Stadtbahnst. Nußdorferstr.

BUNDESLÄNDER

Villach: Foto Heinz, Klagenfurterstr.

Außerdem an den Kiosken folgender Bahnhöfe:

KÄRNTEN: Klagenfurt, Villach, Spittal
NÖ: Amstetten, Krems, St. Pölten, Wr. Neustadt

OÖ: Attnang-Puchheim, Linz Hbf, Ried, Wels, Steyr

SALZBURG: Bischofshofen, Salzburg Hb.
STEIERMARK: Bruck/Mur, Graz, Leoben
TIROL: Innsbruck Hbf, Jenbach, Kitzbühel, Kufstein, Wörgl

VORARLBERG: Bregenz, Dornbirn, Götzis, Hohenems

WIEN: Südbhf, Westbhf, Mitte, Franz-Josefs-Bhf

AUSLAND

BERLIN: Prinz-Eisenherz-Buchladen

HAMBURG: Männerschwarm-Buchladen
Revolt-Shop

LONDON: Gay's The Word-Bookshop

MÜNCHEN: Sodom-Buchladen

IN LINZ BEGINNT'S

WIR NENNEN UNS SCHWUL UND LESBISCH, HOMOSEXUELL UND GLEICHGESINNT. WIR LIEBEN MÄNNER UND FRAUEN, WIR SIND JUNG UND ALT, WIR SIND ÜBERALL, IN ALLEN BERUFEN UND STÄDTEN, UND AUF ALLEN STRASSEN. WIR SIND VERSCHIEDEN. GEMEINSAM IST UNS DAS VERLANGEN NACH DEM GLEICHEN GESCHLECHT, GEMEINSAM IST UND DIE ERFAHRUNG VON DISKRIMINIERUNG.

UNSERE FORDERUNG IST NUR EIN FUNKE FÜR EIN FEUER! IM KAMPF GEGEN DISKRIMINIERUNG STEHEN WIR NICHT ALLEIN: FRAUEN FORDERN DAS SELBSTBESTIMMUNGSRECHT ÜBER IHREN KÖRPER, ALTE MENSCHEN WOLLEN SICH NICHT LÄNGER ABSCHIEBEN LASSEN, UMWELTSCHÜTZER KÄMPFEN GEGEN DIE VERNICHTUNG UNSERER NATÜRLICHEN LEBENSGRUNDLAGEN, FRIEDENSGRUPPEN GEGEN DEN ATOMAREN RÜSTUNGSWAHNSINN, JUGENDLICHE FÜR SELBSTVERWALTETE JUGENDZENTREN UND EINE SINNVOLLE AUSBILDUNG.

IHR KAMPF IST AUCH UNSER KAMPF!
WIR APPELLIEREN AN ALLE: MACHT DIESEN KAMPF ZU EUREM!

Zitat aus einem Flugblatt, mit dem Linzer Schwule für unsere Protestpostkarten-Aktion warben. Verteilt wurde das Flugblatt im Linzer "anderen Kino", als dort der Film

PROTEST gegen VERLEIHUNG des LÄT -LEVA-PREISES an Kreisky

Bereits nachdem bekannt wurde, daß die von der schwedischen Zeitung "Arbetet" (sozialdemokratisch) gegründete Lät-Leva-Stiftung im April entschieden hatte, daß der diesjährige Lät-Leva-Preis für Verdienste um die Meinungsfreiheit und den Frieden an Bundeskanzler Bruno Kreisky verliehen wird, protestierten schwedische und niederländische Homoorganisationen bei Arbetet und der Stiftung. Auch die HOSI Wien schrieb an Arbetet, um ihr Befremden über die Preisverleihung auszudrücken, wo doch in Österreich durch den § 220 den Homosexuellen gerade diese Meinungsfreiheit verwehrt wird.

Unsere Schwesterorganisation RFSL richtete außerdem Protestschreiben an das Konsulat und das Fremdenverkehrsbüro Österreichs in Malmö, wo die Stiftung ihren Sitz hat. RFSL schickte auch eine Presseausendung aus, um über die Lage der Homosexuellen in Österreich zu informieren.

"Taxi zum Klo" lief. Am 2. Mai 1982 fand dann - im Anschluß an die ausverkaufte 8-Uhr-Vorstellung - eine Diskussion statt.

Um es gleich vorwegzunehmen: Wir (die fünf HOSI'aner) hatten uns dergleichen nicht erwartet! Da blieben rund hundert Leute im Saal und diskutierten zwei Stunden lang. Da redeten nicht nur fünf, sechs Profi-Diskutanten (wie in Wien üblich), sondern die Mehrzahl der Anwesenden. Und da redeten - vor allem - die Schwulen, die es ja in Linz angeblich gar nicht gibt!

Nicht nur das Niveau der Diskussion war erfreulich (und ungewohnt), sondern auch das Ergebnis: Auch in Linz wird sich nun eine Gruppe - vielleicht sogar offiziell als Verein - bilden. Erste Treffen haben inzwischen schon stattgefunden, Kontakte laufen vorläufig über:

Josef, Telefon: 0735/35402, und

Ernst, Telefon: 0732/76025.

PS: An dieser Stelle soll den Leuten vom "Anderen Kino" herzlich für ihre Unterstützung gedankt werden. Ohne ihr Interesse und ihre aktive Mithilfe wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen!

Wolfgang

EDITORIAL

ABONNIERT! Bei 300 Abonnenten könnten wir die Lambda-Nachrichten für den Postzeitungsversand anmelden und so unsere hohen Versandkosten senken. Daher bestellt ein Abo, das außerdem den Vorteil hat, daß ihr die LN dann gleich nach dem Erscheinen zugeschickt bekommt.

In dieser Nummer beginnen wir mit drei neuen Serien: Unser "Wahl special" in Hinblick auf das Wahljahr 1983, Beiträge zur Homosexuellenverfolgung und -befreiung und eine Serie über schwule und Schwulensprache.

Bitte, beachtet auch, daß aufgrund der Sommerferien der Abstand bis zum Erscheinen der nächsten Nummer 16 Wochen (und nicht 12 wie sonst) betragen wird. Die Nr. 4/1982 wird am 11. oder 18. Oktober erscheinen.

HOSI - Zentrum

Delegiertenkonferenz: ab sofort nur mehr monatlich, gewöhnlich am 3. Montag des Monats ab 19 Uhr 30. Aber bitte informiert euch über den jeweiligen Termin!

Jeden ersten Dienstag im Monat: Diskussionsplenum

LESBENGRUPPE: Mittwochs ab 19 Uhr.

TREFFEN DER HOMOSEXUELLEN INITIATIVE:

DIENTAGS UND FREITAGS AB 20 UHR

NOVARAGASSE 40, WIEN 11
TEL: (0222) 26 66 04

IMPRESSUM

MEDIENINHABER (VERLEGER) UND HERAUSGEBER:

HOMOSEXUELLE INITIATIVE WIEN

Novaragasse 40, A-1020 Wien

(zugleich Redaktionsort)

HERSTELLER: Wohlschlägl GmbH
Stuckgasse 9, 1070 Wien

LESERBRIEFE

An die Redaktion
(oder was sich dafür hält)!

Ich bin empört! Nicht nur, daß ICH in dem Artikel über den Bal travesti nur zwischen den Zeilen vorkomme, hatte Euer Haus- und Hofphotograph auch die Unverschämtheit, lediglich meine Nase im Profil abzubilden.

Alle anderen ehrwürdigen Schwestern durften ein Photo von sich bewundern, auf dem sie in voller Pracht erstrahlten. Pfui, schämt Euch. Aber Gott der Gerechte wird Euch strafen!

Sr. Generalin
Dietlinda

Wir sind untröstlich. Trotzdem warnen wir Dich, liebe Schwester: Eitelkeit und Ruhmsucht kommt vor dem Fall!

Die Redaktion.

Wie habe ich mich doch gefreut, daß es endlich eine österreichische Zeitschrift von Männern für Männer gibt, als ich die erste Lambda N. gelesen habe, und jetzt plötzlich mischen wieder die Frauen mit. Wie ist das eigentlich, könnt Ihr ohne die Frauen nicht oder die Frauen ohne Euch nicht? Warum können die Lesben nicht Ihre eigene Zeitschrift machen, nur für Frauen? Laßt Euch doch nicht ewig von den Frauen unterdrücken und ausnützen.

Ein Männerfreund, der kein Weiberfeind ist

An dieser Stelle möchten wir feststellen, daß Leserbriefe prinzipiell veröffentlicht werden und keinesfalls die Meinung der Redaktion widerspiegeln.

Die LN waren nie eine Zeitschrift von Männern für Män-

ner, da irrst Du Dich. Die LN war, ist und wird immer die Zeitschrift der Homosexuellen Initiative Wien sein. Der Sekretär der HOSI wird Dir gern die Vereinsstatuten zuschicken, wenn Du ihm Deine Adresse bekannt gibst.

Die Redaktion

ICH KLAGE AN...

Ich habe Eure Adresse erfahren und werde mit Euch gegen die noch bestehenden Strafgesetze gegen Homosexuelle kämpfen.

Ich wurde wegen § 209 StGB zu 2 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt und bin deswegen in Haft. Ich bin homosexuell veranlagt und wurde von der österreichischen Justiz 6mal zu insgesamt 8 1/2 Jahren Freiheitsstrafe wegen homosexueller Handlungen mit 13- bis 18jährigen Burschen verurteilt. Zuletzt wurde ich ohne Beweise, allein auf die Aussagen von zwei 15jährigen Strichjungen verurteilt, obwohl ich mehrmals beteuerte, daß ich mit den beiden Burschen nicht sexuell verkehrt hatte. Das Gericht glaubte den zwei Strichjungen, die von der Kriminalpolizei zu dieser Aussage gezwungen wurden, mir glaubten sie nicht, und andere Zeugen gab es nicht. Ich wurde trotzdem zu zwei Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Meine Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung wurde vom Obersten Gerichtshof verworfen und das Wahnsinnsurteil bestätigt. Selbst wenn ich mit den Burschen sexuell verkehrt hätte, wäre es ein Unrecht, mich zu bestrafen, weil auch in Österreich der heterosexuelle Verkehr mit Personen über 14 Jahren nicht strafbar ist. Es wird auch kein Mensch geschädigt und niemandem irgend-ein Leid zugefügt, wenn zwei

mündige männliche Menschen über 14 sexuell miteinander verkehren. Es gibt dabei kein Opfer sondern nur zwei Beteiligte. Der Gesetzgeber muß endlich einsehen, daß es da gar nichts zu bestrafen gibt und der § 209 zu Unrecht besteht und gänzlich aufgehoben gehört. Eine diesbezügliche Beschwerde wegen Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes durch die §§ 209 und 210 StGB habe ich an den Nationalrat, den Verfassungsgerichtshof und an das Justizministerium, Sektion Strafrecht, gerichtet.

Ich lege Euch auch ein Schreiben Professor Bornemans von der Österr. Gesellschaft für Sexualforschung bei, woraus hervorgeht, daß sich auch Sexualforscher, -mediziner und -psychologen dafür einsetzen, daß jeder freiwillige und gewaltlose Geschlechtsverkehr zwischen Erwachsenen und Jugendlichen, ja sogar Kindern, straffrei sein soll. Und daß es auch keinen Unterschied zwischen hetero- und homosexuellen Handlungen im Strafrecht geben darf. Und ich mußte 8 1/2 Jahre meines Lebens, meiner Freiheit, im Gefängnis büßen, für Nichts. Das schreit zum Himmel. Was ich mitmachen und dulden mußte, kann sich kein Mensch vorstellen. Vielleicht könnt Ihr mir irgendwie helfen, daß ich bald aus dem Gefängnis komme. Ich habe erfahren, daß Ihr eine Zeitung und Protestkarten gegen die bestehenden Gesetze herausgegeben habt. Davon könnt Ihr mir ca. je 20 Stück schicken. Ich werde sie an Leidensgenossen verteilen und abschicken.

Dieser Brief wurde wegen seiner Länge von der Redaktion gekürzt.

HOSI HINTERN HOSI HINTERN

SCHWIERIGKEITEN BEIM LOKALBETRIEB

Bedingt durch wachsende Aufgaben bei - leider - gleichbleibendem Aktivistenstand mußten wir für den Barbetrieb eine Neuregelung einführen: Von nun an können nur noch jene Mitglieder an der Bar konsumieren, die während der letzten 6 Monate mindestens zweimal selbst hinter der Bar gestanden sind (bzw. sich in die aushängende Bardienstliste eintragen). Ausgenommen sind von dieser Regelung natürlich neue Mitglieder bzw. solche, die aus plausiblen Gründen (z. B. Wohnort

außerhalb Wiens) keinen Bardienst machen können. Ehrlich gesagt: Wir verstehen die Notwendigkeit solcher Maßnahmen nicht ganz: Gerade der Bardienst ist doch - wenn man ihn nicht zu oft machen muß - ganz lustig...

Und gleich noch eine unerfreuliche, aber notwendige Neuregelung: Da "natürlich" auch niemand unser Lokal aufräumen will, mußten wir eine Putzkraft engagieren. Das kostet Geld: Daher wurden die Preise an der Bar um 15 Prozent angehoben...

TRITSCH TRATSCH

FÜNF ERGREIFENDE INTERVIEWS AUS DEM HOSI-KELLER

WIR, ZWEI LESBEN, DIE AUS DEM BEDÜRFNIS NACH KONSEQUENTER LESBENARBEIT (WAS IMMER DAS HEISSEN MAG) IN DIE HOSI GEKOMMEN SIND UND DORT SEIT MEHR ALS EINEM HALBEN JAHR IN DER LESBENGRUPPE ARBEITEN, WIR, ZWEI HOSIANERINNEN, HABEN HOSIANER INTERVIEWT.

WARUM?

WEIL WIR WISSEN WOLLTEN, OB DAS BEDÜRFNIS NACH SINNVOLLER UND BEFRIEDIGENDER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN SCHWULEN UND LESBEN NUR WIR EMPFINDEN. WEIL WIR WISSEN WOLLTEN, OB DER ANSPRUCH, HALBWEGS SELBSTVERSTÄNDLICH UND UNGEHEMMT KOMMUNIZIEREN ZU KÖNNEN, WIRKLICH SO UTOPISCH IST, WIE ER UNS MITTLERWEILE - NACH UNGEZÄHLTEN VERSUCHEN, DISSONANZEN ZU ERFASSEN, ZU KLÄREN, ZU BESEITIGEN - ERSCHEINT.

WIR, DIESE ZWEI LESBEN, UND MIT UNS ETLICHE FRAUEN AUS DER GRUPPE, WOLLTEN - UND WOLLTEN - EINE GEMEINSAME ENTWICKLUNG ERLEBEN, EINE ENTWICKLUNG ZU EINER UNS ALLE VERTRETENDEN, FÜR ALLE VERTRETbaren, GEMEINSAMEN SCHWULEN- UND LESBENPOLITIK. DIE ENTWICKLUNG DES

DIALOGES, DIE SICH BIS JETZT ERGEBEN HAT, GEREICHT UNS ZU JENER VOLLSTEN UNZUFRIEDENHEIT, MIT DER WIR DEN BESCHLUSS FASSTEN, ZUR VERDEUTLICHUNG DER GEGENWÄRTIGEN SITUATION EIN FRAGE-UND-ANTWORT-SPIEL ZU VERANSTALTEN.

AUF KOMMENTARE ZU DEN VON DEN BEFRAGTEN ABGEGEBENEN STATEMENTS VERZICHTEN WIR, WEIL DIE FORM DES INTERVIEWS DEN LESERN UND LESERINNEN ZUR ALLEINIGEN INTERPRETATION ÜBERLASSEN BLEIBEN SOLL UND UNSERER MEINUNG NACH GENÜGEND BISHER UNEINSEHBARE KONFLIKTPUNKTE OFFENLEGT. DARSTELLUNGEN UNSERER STANDPUNKTE KÖNNEN SCHON ALLEINE DESHALB UNTERBLEIBEN, WEIL SIE IM KONTEXT WIE RECHTFERTIGUNGEN KLINGEN WÜRDEN, DIE WIR NICHT NÖTIG HABEN.

1. LESBEN IM VEREIN?

I 1: WOLFGANG O.:

wie findest du die tatsache, daß in der HOSI lesben sind?

wie soll ich das verstehen? ... ja, eigentlich ist das eh in ordnung. selbstverständ-

lich.
was hast du dir erwartet?
lange pause. für euch hatte ich gehofft, daß doch mehr frauen kommen, eben weil die männer in der überzahl sind. persönlich habe ich mir erwartet, daß die zusammenarbeit stärker ist. der dialog ist doch sehr schlep-
pend.

I 2: HORST:

wie empfindest du die tatsache, daß in der HOSI lesben arbeiten?
für mich ist das eigentlich ein gutes gefühl. ich hätte mir gewünscht, daß das schon früher der fall gewesen wäre, von anfang an. damals gab es leute im vorstand, die sich gegen frauen gewehrt haben - für mich unverstän-
dlich. die sind jetzt mehr oder weniger schon weggegangen. ich würde mir halt einen engeren kontakt mit den lesben wünschen.

I 3: SIEGFRIED:

was hältst du davon, daß es in der HOSI lesben gibt und eine lesbengruppe?
ich finde das sehr gut. wie ich das erfahren habe, habe ich mir eigentlich erwartet, daß eine auflockerung und eine bereicherung hereinkommt.
ist die auflockerung erfolgt?
nein
warum, glaubst du, ist sie nicht erfolgt?
ich merkte bei mir die unfähigkeit und laxheit, mit euch in engeren kontakt zu treten, euch anzureden, daß ich etwas gemeinsam tun möchte. ich denke mir, daß es vielen anderen auch so gegangen ist. ihr habt von eurer seite aus sicher auch schwierigkeiten gehabt, vor allem mit leuten, die auch mir nicht tau-
gen, mit denen auch ich nichts anfangen kann.

I 4: HENNING:

wie empfindest du die tatsache, daß frauen in den verein gekommen sind und hier eine gruppe machen?
ich habe gehofft, kennenzulernen, was lesben sind, weil ich überhaupt keine information darüber habe, keinen kontakt zu lesben habe. ich dachte mir, es wäre auf alle fälle gut, wenn auch frauen im verein sind, damit das nicht so eine rein männliche angelegenheit ist, damit die schwulen mit frauen konfrontiert sind - wenn auch mit lesben. davon habe ich mir eigentlich einiges an austausch erhofft. das hat sich aber nicht so ergeben.

I 5: KURT:

kurt, du kommst in deinen funktionen in der zeitung- und in der auslandsgruppe ja öfters mit uns lesben zusammen. wie findest du es überhaupt, lesben in diesem verein zu

haben und wie empfindest du die zusammenarbeit?

die zusammenarbeit. - ich finde sie irgendwie unbefriedigend. aber ich könnte nicht sagen, woran das liegt, wie man sie verbessern könnte. ich bin da auch überfragt; nämlich total. wenn sich's nicht in der praxis ergibt, bin ich überfragt und überfordert. ich war wahrscheinlich anfangs naiv. meine vorstellungen, wie das läuft, wenn ihr dazu kommt, fußen darauf, daß es keinen unterschied zwischen f., lesben und schwulen gibt. die ausländischen gruppen, bei denen es funktioniert, in denen arbeiten frauen wie z.b. die norwegerin, die sogar vorsitzende ist, die steht irgendwie drüber über der emanzipation. ich habe irgendwie den eindruck, daß diese frauen glauben, sie haben schon alles erreicht und es ist schon der nächste schritt, als emanzipierte frauen im männerverein funktionen zu übernehmen.

2. KOMMUNIKATION UND POLITISCHE ANSPRÜCHE

I 2: HORST

wie stellst du dir den engeren kontakt lesben/schwule vor, wie soll das vor sich gehen?
zunächst ohne zu hohe ansprüche. wenn sich hier im lokal leute treffen, so sind fast nie lesben dabei. es sind nie frauen da, man lernt sich kaum kennen. ich würde mir ein lockeres gespräch wünschen; und später vielleicht gemeinsame aktivitäten.
warum, glaubst du, ist dieses lockere gespräch noch nicht zustande gekommen?
meine subjektive empfindung ist, daß ich glaube, daß ihr euch isolieren wollt, daß ihr euch zurückzieht. ich meine, das liegt daran, daß ihr im anfangsstadium eurer organisation seid und euch selbst irgendwie zurechtfinden müßt. vielleicht haben wir euch aber auch abgeschreckt.

I 3: SIEGFRIED:

was hältst du von dem vorurteil, daß schwule angst vor frauen, vor weiblichen geschlechtsorganen haben?
da kann ich nur von mir sprechen. einmal hatte ich das erlebnis einer großen furcht vor der scheide, ich bekam dann einen starken aggressions-penetrationstrieb. das war wunderbar und erschütternd für mich. ich schlafte durchaus hin und wieder mit frauen und habe zärtliche beziehungen, die aber problembe-
lastet sind. von den leuten, die ich da (in der HOSI, anm.) kenne, kommt mir vor, daß das, diese angst, vereinzelt, und wenn, dann sehr stark auftritt.

I 5: KURT:

glaubst du, daß die hosi-männer sich stärker

in richtung emanzipation bewegen könnten?

du meinst schwule emanzipation?
ich meine emanzipation von geschlechtsrollen, stereotypen oder ansprüchen.

naja, ich glaube, daß das ohnedies zutrifft für die aktiven leute im verein, die den ver-
ein tragen. ich glaube aber nicht, daß schwule, allein aus der tatsache heraus, daß sie schwul sind, ein emanzipatorisches potential mitbekommen haben, mehr als andere männer - also sicher nicht.

glaubst du, daß lesben aufgrund des lesbischseins ein emanzipatorisches potential - einen schubs richtung emanzipation mitbekommen?
du meinst, daß lesben also irgendwie potentiellere emanzen sind als andere frauen?
vielleicht - aber sind sie potentiellere "emanzen" als schwule männer?

nein, dazu habe ich den überblick nicht, dazu kenne ich zu wenig lesben. das müßte man empirisch untersuchen.

I 4: HENNING:

glaubst du, daß lesbische sexualität anders ausbeutbar ist als die schwule sexualität, z.b. lesben pornos und schwulen pornos. siehst du da unterschiede?
da müßte ich wissen, wie lesben auf pornos reagieren. ob sie sie ähnlich benützen, wie schwule sie benützen.

es geht darum, daß schwulen pornos gewöhnlich nicht in gängigen magazinen vorkommen, daß lesben sehr wohl in jedem härteren porno-
magazin oder -film zu finden sind.

naja, das dient zum vorspiel und zur auf-
geilung des mannes, das ist ganz klar. ich halte das nicht für lesbenporno sondern für hetero pornos mit lesbenangebot. das heißt: sie werden ganz anders ausgebeutet, nämlich vom heterobetrieb.

welchen zusammenhang siehst du zwischen schwul/lesbischsein und emanzipation von geschlechtsrollen?

beide müssen sich von einer geschlechtsrolle, die die gesellschaft vorgibt, emanzipieren. der mann von seiner männlichkeitsrolle, die bei schwulen kaum zu verwirklichen ist, die er auch nicht verwirklichen will. bei der lesbe ist es sicher die frauenrolle, wie sie bei uns existiert, wobei es das eine mal auf den verzicht auf dominanz ankommt und das andere mal auf den verzicht auf grundsätzliche unterordnung.

glaubst du, daß man in österreich noch von "patriarchat" sprechen kann?

was sonst? (amüsiertes lachen)
was glaubst du, was das bewirkt, wenn wir interviews machen und in die lambda-nachrichten geben?

nichts.
wir danken.

doris + helga

ÜBER AGGRESSIONEN, SCHERZFRAGEN UND DIE ANGST DER SCHWULEN VOR DEN LESBEN

--- EINE (ERWÜNSCHTE?) REAKTION AUF DAS "PAMPHLET" ZWEIER HOSI-LESBEN ---

Ja, liebe Schwestern, wir kennen es tatsächlich alle, das männliche Stereotyp in den Massenmedien über die Frauenbewegung, über die "Emanzen". Wir kennen auch das - ebenso männliche - Stereotyp über die Schwulen. Beide habe ich - hoffentlich - nie geteilt; Stereotype über Lesben übrigens schon deshalb nicht, weil ich kein einziges dieser grünen Venusmädchen kannte (Sowas gibt's!). Und auch heute beschränkt sich meine Bekanntschaft mit Lesben auf jene wenigen "netten Leute", die in die HOSI kommen (nicht alle von der Lesbengruppe) und auf kurze Treffen mit anderen Bewegungs"schwestern" (Ina Kuckuck bei einer TV-Diskussion, Lesben von der ILIS beim Kongreß in Turin). Was ich im folgenden sagen werde, gilt daher bestimmt nicht für DIE Lesben, schon gar nicht für DIE Lesbenbewegung. Soviel über Stereotype. (Doch nein: Ich kann es mir nicht verkneifen, festzustellen, daß Vorurteile und Generalisierungen - Stereotype

eben - über Lesben bisher nur von einer Seite an mein Ohr gedrungen sind: von Frauen aus der Frauenbewegung, eben jenen, die am 8. März so geschlossen hinter den Lesbenforderungen gestanden sind...) Das Stereotyp der "Emanzen": Lesben sind doch so aggressiv...(gegen die Emanzen). Meine Erfahrung in Turin: Die ILIS war extrem aggressiv (gegen die Schwulen in der IGA). Und nun das stolze Bekenntnis der HOSI-Lesben: Ja, wir sind aggressiv! GEGEN WEN???

Hier befürchte ich nun, daß eure Aggression nicht allein gegen eine nicht minder aggressive, euch vergewaltigende Männergesellschaft richtet (unter der wir Schwulen genauso leiden, jawohl: genauso!), sondern offensichtlich gegen Männer generell, also auch gegen schwule Männer, also auch gegen die HOSI-Männer. Nicht "unverständliche" Worte wie kitorale Sexualität oder Patriarchat beunruhigen mich (das eine ist mir wurscht, das

andere diskutieren wir in der von euch nicht frequentierten Theoriegruppe seit gut zwei Jahren), sondern selbst'herr'liche (von HERRschaft) Feststellungen über die Notwendigkeit sexualpolitischer Nachhilfestunden und "Scherzfragen", die implizieren, "jede zweite bisher stichhaltige Argumentation" würde von den Lesben sofort auf den Kopf gestellt... In den Fällen direkter Konfrontation (Delegiertenkonferenz etc.) entsteht dann leider ein Klima, das ein konstruktives Gespräch kaum zuläßt. Ich weiß nicht, wie es euch dabei geht, bei den HOSI-Männern schwankt das Gefühl halt dann von offener Ablehnung (Ich hab's ja immer schon gewußt...) bis zu mehr als vordergründiger Selbstbezeichnung (Wir müssen uns alle ändern...), die freilich nachher spätestens beim zweiten Viertel aufgegeben wird (Wir haben uns wieder einmal einwickeln lassen...). Deshalb auch von meiner Seite der Versuch, offen zu sein.

Dabei hat selbst solches Gespräch schon Einiges gebracht: Mir sind viele eurer Schwierigkeiten tatsächlich erst jetzt klar geworden - und dieser Prozeß ist ja erst in Gang gekommen. Vielleicht solltet ihr aber auch etwas über schwule Männer lernen: Über ihre Angst vor - nicht nur weiblicher - Aggressivität etwa, über den Versuch der HOSI-Männer, neue Formen des Umgangs untereinander zu entwickeln, die im Gegensatz zum uns anerzogenen Konkurrenzverhalten stehen. Ihr schreibt: Die Lesben operieren bedeutend weniger mit strikten (rigiden) Regeln der formalen Organisation. Ich wage zu behaupten: Das Gegenteil ist wahr! Denn einmal abgesehen von gewissen Bürokratisierungstendenzen, die zweifellos Mißstände signalisieren, hat die HOSI von ihrer Struktur her die gerade von euch so forcierte Trennung in Politik (jeden zweiten Montag mit den Männern) und "Privates" (am Mittwoch mit den Frauen) nie strikte praktiziert. Deshalb kann ich euch zumindest einen Vorwurf zurückgeben: Die HOSI schwankt nicht ziellos zwischen Sozialhilfeverein (wie abwertend!), preisgünstiger Schwulenbar und Emanzipationsbewegung (als vermutlich einzig akzeptables hehres Unterfangen) hin und her. Und wenn es so scheint, dann ist es das - sicherlich oft unbefriedigende - Ergebnis eines Versuchs, eine Organisation abseits tradiertem Politmuster aufzubauen (Muster wie "radikal", "fortschrittlich", "alternativ", "politisch"). Im übrigen halte ich es da mit Brecht: Mir sind "unfertige Fragen" (sprich: das Eingeständnis, daß wir - oft noch ziellos - SUCHEN) lieber als "fertige Antworten" (sprich: Patentrezepte für die HOSI-Politik). Denn eine forcierte Kraftmeierei muß doch gerade jene schwulen Männer abstoßen, die ernsthaft versuchen, ihre ihnen zugedachte Rolle (Konkurrenz: Wer ist

der Stärkste/Aggressivste/Fortschrittlichste/ Radikalste/Alternativste im Lande?) zu überwinden.

Daraus müssen sich Mißverständnisse, ja: neue (alte) Ängste ergeben - und das ist umso bedauerlicher, als ja die Befreiung der Homosexualität wohl für die meisten von uns nur auf jenen zwei Säulen zu realisieren ist, über die die HOSI nun endlich verfügt: Schwulenbewegung und Lesbenbewegung (auch ohne gewaltsame Konstrukte von Gemeinsamkeiten). In diesem Sinn ein Vorschlag: Anstelle endloser, zermürbender Diskussionen über unser verkrampftes Verhältnis zueinander mehr gemeinsame Aktionen. Aggressive und weniger aggressive. Radikale und weniger radikale. Organisierte und weniger organisierte. Aktionen, die unser Gemeinsamsein deutlicher demonstrieren. Aktionen aber auch, bei denen beide Teile - hoffentlich - etwas dazulernen werden. Damit die Angst der HOSI-Männer von den Lesben (und der Lesben vor den schwulen Männern!!) noch vor dem 20jährigen HOSI-Jubiläum verschwindet.

Wolfgang Förster

1983 IST WAHLJAHR:

1983 finden die Nationalratswahlen und die Wahlen zum Wiener Gemeinderat statt. Bis dahin wollen wir versuchen, Aussagen der politischen Parteien zur Diskriminierung der Homosexuellen zu erhalten. Vor allem interessiert uns natürlich, wie die Parteien zur gesetzlichen Unterdrückung der Schwulen und Lesben stehen bzw. was sie gedenken, für die Rechte der Homosexuellen, etwa im Sinne der Europarats-Empfehlung, zu unternehmen. Es gibt gewisse Anzeichen dafür, daß im Zuge unserer erfolgreicher gewordenen Öffentlichkeitsarbeit auch bei den etablierten Parteien ein Umdenken einsetzen könnte (siehe die Reaktion Kreiskys auf unsere Protestkartenaktion). Es dürfte sich halt auch herumgesprochen haben, daß das homosexuelle Wählerpotential nicht selten entscheidenden Einfluß auf den Ausgang politischer Wahlen hatte: in Österreich 1970 und 1971, in der BRD 1980, in West-Berlin 1981 und auch in Frankreich im Vorjahr...

Wir beginnen unsere Serie aber nicht mit einer jener Parteien, die unsere Probleme bis-

PROGRAMM DER HOMOSEXUELLEN IN DER "ALTERNATIVEN LISTE"

UNSERE BEFREIUNG IST UNTEILBAR WIE UNSER LEBEN!
 Es gibt keine Befreiung ohne Befreiung der Sexualität!
 Es gibt keine Befreiung der Sexualität ohne Befreiung der Homosexualität!
 Es gibt keine Hierarchie in der Befreiung: alles und jeder ist wichtig, nichts ist unwichtig.
 DIE BEFREIUNG DER HOMOSEXUALITÄT IST NUR MÖGLICH IM ZUSAMMENHANG MIT DER GESELLSCHAFTLICHEN BEFREIUNG AUS ÖKONOMISCHEN UND SOZIALEN ZWÄNGEN - ALSO:

- * im Kampf gegen die vielfältige Unterdrückung der Frauen
- * im Kampf gegen das psychische und physische Elend der Lohnarbeit
- * im Kampf gegen das Wachstum der Profite und einen mehr und mehr zweifelhaften "Wohlstand", der die Befriedigung auch der elementarsten Bedürfnisse nur mehr über den Umweg aufwendiger Konsumhandlungen zuläßt
- * im Kampf gegen die Bereicherung der Reichen auf Kosten der anderen, auf Kosten der Natur und auf Kosten der sogenannten Dritten Welt - auf Kosten unseres wahren Wohlstands

her immer auf die lange Bank geschoben haben. Vielmehr soll mit einer politischen Gruppierung begonnen werden, bei der reale Chancen für eine offensivere Vertretung unserer Interessen besteht. Die ALTERNATIVE LISTE - ein Zusammenschluß mehrere Gruppen aus der sogenannten Alternativszene - hat schon seit einiger Zeit einen eigenen Arbeitskreis Homosexualität eingesetzt, dem auch einige HOSI-Mitglieder angehören. Resultat der Gruppenarbeit war der im folgenden wiedergegebene Programmentwurf "Für eine Befreiung der Homosexualität", der auch in der Netzwerkzeitung (Publikation der AL) abgedruckt wurde. Beim Gründungsparteitag der AL (voraussichtlich im November 82) wird es dann darum gehen, den Entwurf unverändert in das Partei- und Wahlprogramm zu übernehmen. Außerdem könnte dann noch eine andere Überraschung eintreffen: Es gibt - so munkelt man in informierten Kreisen - begründete Hoffnungen, einen offen schwulen Kandidaten an vorderster Stelle zu plazieren. Offen Schwule in den National- und Gemeinderat?

Wolfgang Förster

- * im Kampf gegen die vielfältige Unterdrückung der Kinder, gegen ihre totale Rechtlosigkeit, gegen die brutale Unterwerfung und das seelische Elend der Kinder, gegen die totale Beschneidung elementarster Persönlichkeitsrechte der Kinder, also auch des Rechts auf selbstbestimmte Sexualität
- * im Kampf gegen das maßlose und institutionalisierte Elend, die brutale Entrechtung, Isolierung und medizinisch legitimierte Bestrafung psychisch Leidender, "Abweichender" oder Kranker
- * im Kampf gegen die wahnsinnige - wenn auch als notwendig hingestellte - Zerstörung unserer Umwelt in Stadt und Land und somit gegen die fortlaufende industrielle Produktion eines akuten Notstandes unserer Umwelt
- * im Kampf gegen ein ausbeuterisches und durch industrielle Gewalt geprägtes Verhältnis zwischen Stadt und Land
- * im Kampf gegen faschistische Tendenzen und Bewegungen und ihre Ursachen
- * im Kampf gegen den Atomstaat
- * im Kampf gegen eine immer wahnsinnigere Aufrüstung, die zur Bedrohung der gesamten Menschheit wird
- * im Kampf gegen die Unterdrückung und Ent-

mündigung durch Technokraten, Experten, Bürokraten und deren Institutionen

* im Kampf gegen jede Form der Verstümmelung und Beschneidung unserer schöpferischen Lebensmöglichkeiten und Bedürfnisse und gegen jede erzwungene Unterordnung unter die herrschende Realität.

Wir verwehren uns gegen eine höchst bedrohliche politische (Un)Moral, bei der Menschen mit "abweichendem", einer willkürlich gesetzten Norm nicht entsprechendem Verhalten selbst und allein für ihre Konflikte mit reaktionären Teilen der Gesellschaft verantwortlich gemacht werden.

SEXUALITÄT ALS TEIL UND MEDIUM DER LUST UND BEFREIUNG UND NICHT DER UNTERDRÜCKUNG:
Sexualität darf nicht Zwecken wie Herrschaft, Unterdrückung, Angst, Abhängigkeit, Zeugung, Konsum, Vermarktung gebunden sein. Sexualität muß ein Teil partnerschaftlicher Beziehungen werden, in denen Solidarität und Verbindlichkeit ohne Unterdrückung möglich sind.

WIR KÄMPFEN FÜR:

* das umfassende Recht eines jeden, einen adäquaten Ausdruck für sich und seine Gefühle von Liebe, Haß, Leiden, Sehnsucht, Verzweiflung und seine vielfältigen Bedürfnisse zu suchen und zu entwickeln und auch für das umfassende Recht auf Öffentlichkeit für jeden

* die Befreiung und gegen die Unterdrückung der Homosexualität in unserer Gesellschaft: offene Homosexualität stellt in besonderem Maße Funktionsweise, Zusammenhalt und Herrschaft der Männergesellschaft in Frage. Nirgends ist die Unterdrückung der offenen Homosexuellen stärker als in diktatorischen Gesellschaften oder in autoritären Institutionen. Die Männerbünde faschistischer oder präfaschistischer Prägung genauso wie die latente Homosexualität in Armee, Polizei etc. sind die Kehrseite dieser Unterdrückung. Wo Liebe zwischen Männern verboten ist, muß Aggression die zwischenmenschlichen Beziehungen bestimmen. Aggression und zwanghaftes Konsumverhalten sind es auch, auf die eine auf Ausbeutung von Natur und Menschen gerichtete Gesellschaft angewiesen ist.

IN DIESEM SINNE WENDEN WIR UNS

* gegen die Zwangsheterosexualität
* gegen die Zwangsfamilienhaltung
* gegen die Funktionalisierung der Frau als Sexualobjekt und Gebärmaschine der Männergesellschaft
* gegen die fortlaufende Begründung von Herrschaft, Angst und Aggression auf der zwanghaften Produktion und gleichzeitigen gewaltsamen Verdrängung und Unterdrückung von Homosexualität in unserer männerbündischen Gesellschaft.

Die offen "Homosexuellen" sind in der dominierenden Männergesellschaft zwangsweise nur als Minderheit existent und in ein subkulturelles Ghetto abgedrängt und isoliert. An ihrer gesellschaftlichen Ächtung und Unterdrückung, die in totalitären Systemen bis zur physischen Ausrottung führt und führte, manifestiert sich die allgemeine Unterdrückung der Homosexualität als Teil einer nicht herrschaftsgerechten Sexualität überhaupt.

WIR TRETEN DAHER EIN

* für das Recht eines jeden auf Homosexualität, auf freie und selbstbestimmte Verbindung zwischen jedem (jeder) und jedem (jeder) - unabhängig von Geschlecht und Alter und frei von sonstigen Regeln und Einschränkungen.

WIR wenden uns also gegen die Diskriminierung praktizierter Homosexualität von uns allen:

UNSERE BEFREIUNG IST UNTEILBAR UND NICHT NUR SACHE ISOLIERTER UND SCHEINBARER "MINDERHEITEN".

Noch immer existieren in Österreich die diskriminierenden SONDERGESETZE GEGEN "HOMOSEXUELLE":

§ 209 "Gleichgeschlechtliche Unzucht (!) mit männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren"

§ 210 "Gewerbsmäßige männliche gleichgeschlechtliche Unzucht" (als einzige Form der Prostitution unter Erwachsenen)

§ 220 Verbot der "Werbung für Unzucht mit Personen des gleichen Geschlechts oder mit Tieren" (!)

§ 221 Verbot von "Verbindungen zur Begünstigung gleichgeschlechtlicher Unzucht".

DIE UNTERDRÜCKUNG DER OFFEN HOMOSEXUELLEN IN ÖSTERREICH HAT - auch unter einer sozialdemokratischen Regierung - DRAMATISCHE AUSMASSE ANGENOMMEN:

- Verstöße gegen § 209 StGB etwa werden mit Gefängnis bis zu 5 Jahren geahndet. Wer dagegen einen Jugendlichen seelisch oder körperlich quält, wird maximal mit 2 Jahren Gefängnis bestraft.

- Zwischen 1975 und 1980 wurden nach den §§ 209 und 210 rund 500 Personen zu insgesamt ca. 150 Jahren Gefängnis verurteilt (unbedingt !)

- Dafür sind mehrere Schwulenmorde in Wien auffällig lange unaufgeklärt. Überfälle auf Homosexuelle werden entweder mit lächerlichen Strafen geahndet oder erst gar nicht zur Anzeige gebracht.

- Homosexuelle KZ-Opfer (rund 300.000 Schwule starben in den KZ als rosa-Winkel-Häftlinge) erhalten bis heute keinerlei Wiedergut-

machung.

- Und schließlich gibt es - für die Betroffenen am schlimmsten - keinerlei Schutz vor Diskriminierung am Arbeitsplatz und im Alltagsleben. Andere Länder (Norwegen, Niederlande) haben schon längst eigene Antidiskriminierungsgesetze.

IN DIESEM SINN VERLANGEN WIR

* die sofortige und ersatzlose Streichung der diskriminierenden §§ 209, 210, 220 und 221 StGB.

Die §§ 220 und 221 verbieten de jure jegliche Information über Homosexualität und über die Situation der offenen Homosexuellen in unserer Gesellschaft. Sie widersprechen in eklatanter Weise den Grundsätzen der Menschenrechtskonventionen. Prostitution (§210) ist ein soziales Problem, kein strafrechtliches. Sie ist mit Kriminalisierung daher nicht aus der Welt zu schaffen. Ein unterschiedliches Schutzalter (§209) ist durch nichts gerechtfertigt.

* die Schaffung eines modernen Antidiskriminierungsgesetzes, das der Unterdrückung von Schwulen und Lesben in allen gesellschaftlichen Bereichen entgegenwirken soll

* Wiedergutmachung auch für homosexuelle KZ-Opfer

* die strikte Erfüllung des Europaratbeschlusses vom 1. Oktober 1981 auch durch Österreich. Dieser Beschluß fordert alle Mitgliedstaaten auf, jegliche Diskriminierung

STONEWALL'82

3. Hamburger Schwulen- und Lesbenwoche 8.-18. Juni

FLORIAN SOMMER, 30, weit über Österreichs Grenzen hinaus prominente Wiener Politischwuchtel, wurde von der "Unabhängigen Homosexuellen Alternative (UHA) eingeladen, am 12. Juni 1982 auf der großen Hamburger Gay-Pride-Demo eine Rede zu halten.

Florian begab sich also in die Hansestadt und erzählte den rund 1000 Teilnehmern an der Kundgebung in seiner vielbejubelten Rede über die trotz bestehender Verbotsparagrafen blühende, aktive und erfolgreiche Schwulenlesbische Bewegung in Österreich.

* * *

von schwulen Männern und lesbischen Frauen zu beseitigen

* die Unterstützung homosexueller Vereinigungen und homosexueller Aufklärung durch öffentliche Stellen.

Wir wenden uns gegen jeden Versuch (schein) liberaler Öffentlichkeit, offen "Homosexuelle" oder sonstige politisch engagierte Gruppen als sogenannte "Minderheiten" oder "Abweichende" in scheindemokratischer Weise gönnerhaft zu tolerieren, um ihnen im gleichen Atemzug jedes eigentliche Recht gegenüber einer willkürlich (pseudodemokratisch, weil lediglich nach wahlarithmetischen Gesichtspunkten) definierten Mehrheit abzusprechen.

Wir wenden uns ebenso gegen die Ignoranz unserer Politiker, die glauben, die Unterdrückung der elementarsten Menschenrechte von 100.000en Österreichern weiterhin einfach nicht zur Kenntnis nehmen zu müssen. Wir kämpfen für die Menschenrechte der Schwulen und Lesben!

Homosexuell, das ist nicht alles, was wir sind. Aber es gehört zu allem, was wir sind. Solange Homosexualität nicht selbstverständlicher Teil befreiter Sexualität ist, sondern Gegenstand von Unterdrückung, Tabuisierung, Diskriminierung, Angst, Elend, Vereinsamung, Verzweiflung, werden wir nicht aufhören, für die Befreiung der Homosexualität in uns allen zu kämpfen!

SALZBURG

Die HOSI Salzburg trifft sich im Lokal von "Gegenlicht" in der Salzburger Innenstadt: Griesgasse, Hauseingang neben dem Haupteingang des Artis-Kinos. Dienstags ab 19 Uhr 30.

Auskünfte: Walter, Tel: Salzburg 21 03 54
Alpenstraße 40, 5020

INNSBRUCK

Die Schwule Gruppe in Innsbruck trifft sich nach wie vor privat. Wir vermitteln weiterhin den Kontakt zu Michael, dem Initiator der Innsbrucker Gruppe.

AKTIVITÄTEN

POSTKARTEN-AKTION

Da kann man nur sagen: wegen des großen Erfolgs prolongiert. Es gibt ja auch keinen Grund, die Proteste gegen die §§ einzustellen, solange sie nicht abgeschafft sind. Daher: Wer seine Karten noch nicht abgeschickt hat, kann es immer noch tun. Angesichts der großen Anzahl an Karten, die bereits abgeschickt wurden, besteht wohl nur geringe Gefahr, auf einer rosa Liste zu landen.

Innenminister Lanc hat es inzwischen auch schon aufgegeben, jedem Schreiber einer Protestkarte zu antworten, wie er es noch bis zum März getan hat. Im übrigen fragten wir bei Lanc nach, in welcher Weise er sich als Abgeordneter "für unser Anliegen interessieren wird" (vgl. dazu LN 2/82). Wir erhielten noch keine Antwort.

Indessen erhielten wir ein Schreiben der Republik Österreich - mit einer Kopie eines Briefes des Bundeskanzleramts an SPÖ-Klubobmann Fischer (siehe Kasten). Die in diesem Brief genannte Zahl von 600 Unterschriften erscheint uns zwar etwas untertrieben... Oder hast DU noch keine verschickt?

Bögen mit den vier Protestpostkarten waren auch der Juni-Ausgabe der Netzwerkzeitung und den AKIN (Aktuelle Informationen) vom 2. Juni beigeheftet. Auch ausländische Schwulenzeitschriften druckten die Karte oder deren Text mit der Aufforderung, daß Protestschreiben an Kreisky abzuschicken, nach: Gay News, London; Rosa Flieder, Nürnberg; AHA-Info und HuK-Info, Berlin; UHA-Info, Hamburg; Gai Pied und Homophonies, Paris; Revolt, Schweden sowie Du & Ich, Hannover u. a.



REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESKANZLERAMT

Dr. Klaus WIESMÜLLER
Zl. 350.778/3-III/4/82

A-1014 Wien, Ballhausplatz 2
Tel. (0 22 2) 66 15/0
Sachbearbeiter

21. Mai 1982
Klappe Durchwahl
Fernschreib-Nr. 1370-900

Bitte in der Antwort die
Geschäftszahl dieses
Schreibens anführen.

Sehr geehrter Herr Klubobmann!
Lieber Heinz!

Seit einigen Wochen erhält der Herr Bundeskanzler laufend Zuschriften, in denen gegen die Diskriminierung von Homosexualität in Österreich Stellung genommen wird. Bisher sind ca. 600 Unterschriften eingelangt.

Der Herr Bundeskanzler hat mich beauftragt, Dir diese Aktion der Homosexuellen-Initiative mit der Bitte zur Kenntnis zu bringen, gemeinsam mit den Klubobmännern der anderen politischen Parteien zu prüfen, ob und allenfalls welche Schritte auf parlamentarischer Ebene gesetzt werden könnten. Der Herr Bundeskanzler hat insbesondere vorgeschlagen, die Möglichkeit einer parlamentarischen Enquete etwa unter dem Thema "gesellschaftliche und gesetzliche Diskriminierung von Homosexualität" zu prüfen.

OPERNFEST

Das Opernfest am 27. 3. war ein großer Erfolg. Die HO-Sisters führten "Die Fledermaus" auf. Dieses spektakuläre Ereignis zeigte, wie leicht aus E-Musik U(n)-Musik werden kann. Da es auf Video gebannt wurde, werden sich auch jene trösten, die nicht live dabei waren, weil sie es vorzogen, "Siegfried" von fern anzusehen.

DISKUSSION

Am 20. April diskutierten in der Volkshochschule Margareten HOSI-Vertreter und das Publikum, das sich anlässlich der Videotage der "Medienwerkstatt" die HOSI-Produktionen unter dem Titel "Schwulsein kann schön sein" anschaute.

Opernfest-Fotos: Andreas



1. MAI

Zum drittenmal ist die HOSI Wien dabei. Trotz des Regens und der Saukälte hatten wir viel Spaß: Auf unserem rosa-luftballongeschmückten Auto führten wir diesmal einen Lautsprecher mit, über den wir die besten Zweizeiler aus Dieters Produktion durchgaben:

Was kann schöner sein auf Erden, als noch ein bißchen schwuler werden;

In Wien weht jetzt ein warmer Wind, darüber freut sich jedes Kind;

Herrlich ist es, sich zu laben, an den Lippen junger Knaben;

Ob in Seide oder Leder, schwul ist schön, das weiß ein jeder; usw.

THEATER IN DER LESBENGRUPPE

Am 5. Mai besuchte das "TheaterBrett" die HOSI-Lesbengruppe. Die hervorragende Pantomimin Nika Brettschneider spielte vor ca. 25 von ihrer Ausdruckskraft mitgerissenen Frauen die Einakter "Das Licht der Welt" und die Grube von Jiří Kolar. Im anschließenden Gespräch ging es hauptsächlich um die

Themen Pantomime, Kunst in der Tschechoslowakei nach 1968, den Autor der Stücke, die Charta '77 und die Geschichte der beiden tschechischen Künstler Nika Brettschneider und Ludvik Kavin, der Gründer vom "Theater Brett", dessen "Tristan und Isolde"-Bearbeitung - seit 13. Mai im "Theater im Settlement" zu sehen - wir allen Freunden und Freundinnen des stillen Theaters empfehlen.

FRIEDENSDEMONSTRATION AM 15. MAI

Die HOSI Salzburg kam mit ihren Flugblättern und ihrem Transparent nach Wien und zog vom Westbahnhof zum Rathausplatz. Im selben Zug im Frauenblock gingen auch die HOSI Wien-Lesben. Die HOSI Wien-Schwulen zogen vom Praterstern zum Rathaus. Jeder 100. Österreicher nahm an dieser größten Demonstration seit 1945 teil: insgesamt 70.000 Menschen.



1. Mai-Fotos: Peter



AKTIVITÄTEN

VORANKÜNDIGUNGEN
TERMINE
VERANSTALTUNGEN

LESUNG IN DER LESBENGRUPPE

Am Mittwoch, dem 23. Juni in der Lesbengruppe: es lesen teils bekannte und prämierte Literatinnen aus eigenen (noch unveröffentlichten) Werken. Beginn der "Gay-Pride-Lesung": 19 Uhr 30, Novaragasse 40, nur für Frauen.

GAY-LIBERATION-FEST

Am 26. Juni 1982 veranstaltet die HOSI Wien ein Gay-Lib-Fest zum Internationalen Schwulenlesbischen Befreiungstag (Stonewall) im Amerlinghaus, Wien VII. Die HO-Sisters geben eine Wiederaufführung der "Fledermaus". Marie-Thérèse Escribano wird auftreten. Überraschung am späten Abend. Näheres erfährt ihr in der HOSI.

Wer unbedingt auf einer Demo stolzieren will: am nächsten ist die in Nürnberg, wo 25 Gruppen am 26. 6. eine gesamt-süddeutsche Gay-Pride (Schwuler Stolz)-Demo veranstalten.

ÖFFENTLICHE AKTIONSLESUNG

am Mittwoch dem 14. Juli in der Lesbengruppe mit Neovalis (alias Neulinger Franz), der Passagen aus seinem German vorlesen und mit einem Rudel anderer Klapperatisten praktische Einführung in den Klapperatismus geben wird. Die Lesbengruppe lädt dazu ALLE ein, die schon immer gern an einem Mittwoch in der HOSI erfahren wollten, was das eigentlich ist, KLAPPERATISMUS.

19.30, bitte pünktlich, novaragasse 40, für Männer und Frauen.

Helga/Kurt

spät-aber-doch-meldungen

PROTEST GEGEN KREISKY

Im Oktober 1981 verlieh die Universität Göteborg trotz der Proteste schwedischer Schwuler und Lesben an Bundeskanzler Bruno Kreisky die Ehrendoktorwürde.

Ein plumper und dummer Streich der Universitätsleitung, schrieb dazu die schwedische Zeitschrift Kom ut (Nr. 3/4-81), wenn man bedenkt, daß Kreisky Staatschef jenes Landes in Westeuropa ist, das heute die undemokratischsten Unterdrückungsgesetze gegen Homosexuelle hat.

Vor dem Konzerthaus in Göteborg, in dem die Festivität schließlich stattfand, hielten dann schwedische Homosexuelle eine Kundgebung ab. Allerdings kam Kreisky, da erkrankt (?), nicht nach Göteborg.



HOMOPHOBER RICHTER BEIM EUROPARAT IN STRASSBURG

Daß Österreichs Ruf als homophobes und in Sachen Homosexualität besonders repressives Land nicht leidet, dafür sorgen aber auch andere österreichische Politiker und Persönlichkeiten. Man erinnere sich nur an die Ausführungen der ÖVP-Abgeordneten Hubinek, die in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats anlässlich der Debatten über die Empfehlung zur Beseitigung jeglicher Diskriminierung von Homosexuellen sogar ein Berufsverbot für Schwule in bestimmten Berufen gefordert hatte. Vergleich LN 1/82, wo wir auch über die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte im Fall Jeff Dudgeon aus Nordirland berichteten. Der Gerichtshof entschied, daß das Vereinigte Königreich durch das Totalverbot homosexueller Handlungen in Ulster das Recht des Beschwer-

deführers auf Achtung seines Privatlebens verletzt. Der Gerichtshof besteht aus je einem Richter aus den 21 Mitgliedsstaaten des Europarats. Vier Richter stimmten gegen diese Entscheidung, darunter auch - man hat es bereits erraten - der österreichische Richter, Herr Matscher. Die drei anderen waren die Richter aus Zypern, Irland und Portugal, also alle aus Ländern, wo's den Warmen auch nicht besonders rosig geht.

Aber nicht genug damit: Richter Matscher führte in seiner abweichenden Meinung, die im offiziellen Dudgeon Bericht des Europarats abgedruckt ist, folgendes WÖRTLICH aus (Übersetzung aus dem Englischen und Französischen*):

Der Grund, warum die Polizei ihre Ermittlungen weiterführte, war wahrscheinlich auch der, festzustellen, ob der Beschwerdeführer nicht auch homosexuelle Beziehungen mit Minderjährigen hatte. In der Tat ist es ja wohl bekannt, daß dies in homosexuellen Kreisen eine weitverbreitete Tendenz ist, und die Tatsache, daß der Beschwerdeführer in einer Kampagne zur Herabsetzung des gesetzlichen Mindestalters engagiert war, deutet in dieselbe Richtung.

Ja, es ist einfach unglaublich - daß selbst in einem Gremium wie dem Gerichtshof für Menschenrechte des Europarates Leute mit derartigen Vorurteilen sitzen und über Menschenrechte befinden - dies ist ja geradezu eine Verhöhnung der Menschenrechte.

*Quelle: *Offizieller Dudgeon-Bericht, Seiten 27f; sowie: Publications de la Cour européenne des Droits de l'Homme, Série A: Arrêts et décisions, Vol. 45, Seite 35.*

Kurt

PRESSESCHAU

Das unglaubliche und 1981 noch kaum vorstellbare, anscheinend durch die Neujahrskonzert- und Opernballereignisse ausgelöste Medieninteresse am Thema Homosexuelles und Schwulen- und Lesbenbewegung riß auch in den drei Monaten seit dem Erscheinen der letzten LN nicht ab:

Die Stadtilustrierte *Wiener* brachte in ihrer Aprilausgabe einen 6seitigen Artikel über "das warme Wien". Dieser wurde auch im *Kurier* ("Aufgeschnappt") vom 28. 3. erwähnt:

Die Stadtilustrierte „Wiener“ feierte - mit Gästen von Gerhard Heller, dem „Fotografen des Jahres“, bis Demel-Boß Udo Proksch - ihren 2. Geburtstag. Titelgeschenk des neuen Chefs Franz Manola in der April-Nummer: „Das warme Wien der zwanziger Jahre“. Unterzeile: „Das Wien unter Leopold Gratz hat keine homophilen Attraktionen dieser Art zu bieten...“

In der Aprilnummer des *Wiener Tagebuchs* schrieb Erica Fischer einen zweiseitigen Artikel über die Schwulen(bewegung) in Österreich (Titel: Schaut euch nicht um - die Schwulen gehn um). Der *Falter* veröffentlichte in seiner Nummer 9/82 ein ganzseitiges Interview mit HOSI-Vertretern.

Bimbale, Zeitschrift für Klapperatismus, druckte in seiner Winter 81/Frühling 82-Ausgabe auf drei Seiten Artikel von HOSI'ner/inne/n. Und in ihrer Mai-Nummer berichtete die Wiener Schülerzeitung *Gummizelle* über die HOSI. Der eineinhalb Seiten lange Artikel kam nach einem Besuch zweier Schüler im HOSI-Zentrum zustande.

In der *Wochenpresse* vom 13. April fand sich folgende Notiz:

ROSA WIRBEL

Willibald Pahr, Minister des Äußeren, kam vergangenen Karsamstag zu unerwarteten Ehren. Ausgerechnet an jener Stelle, wo Pahr vor drei Jahren von zwei Elsässer Knaben zu nachtschlafener Stunde in Straßburg niedergeschlagen worden war, trafen sich Mitglieder der „International Gay Association“ zu einer Kranzniederlegung. Pahr war aber nicht der einzige österreichische Politiker, dem Homosexuelle ein Oster-Ei legten: Ebenfalls am vergangenen Wochenende wurden Wienweit 1000 Plakate der Homo-Gruppe „Rosa Wirbel“ affiziert, auf denen unter dem Motto „Schwul - na und?“ neben Kickerstar Herbert „Schneckerl“ Prohaska auch Ex-VP-Generalsekretär Sixtus Lanner und ÖGB-Präsident Anton Benya Passanten wärmstens empfohlen werden. Benyas von „Rosa Wirbel“ in den Mund gelegter Text: „Schaun Sie. Die österreichische Sozialpartnerschaft ist doch der Beweis dafür, was Männer zusammen schaffen können. Und glauben Sie nicht, daß das alles emotionslos geht.“

Die Blumenstraußniederlegung fand nicht statt, man lese dazu den Bericht über die IGA-Tagung an anderer Stelle in diesem Heft. Das erwähnte Plakat zierte die Rückseite dieser Ausgabe der LN. Die *Netzwerkzeitung* druckte im April das Programm der Homosexuellen für die "Alternative Liste" ab. Siehe dazu unsere neue Serie "Wahl - spezial" in diesem Heft.

Das "Lesben- und Schwulenfilmfest" im Schikaneder-Kino wurde im *Falter* (vom 9. 4.), im April-*Wiener* und im *Kurier* vom 18. 4. angekündigt. Nur in der ORF-Sendung "Trailer" erwähnte man die Filmwoche mit keinem Wort, obwohl dort jede Wiederaufführung oder Reihe von sehenswerten Filmen angekündigt wurde.

Auch die Videotage der Medienwerkstatt in der VHS Margareten, anlässlich derer die HOSI-Produktion "Schwulsein kann schön sein" gezeigt wurde, waren in den Wiener Programmzeitschriften ange-

kündigt. Ö 1 berichtete in seiner Sendung "Kultur aktuell" am 23. 4. über die Videotage. Florian Sommer und Rudi Katzer wurden darüber befragt, wie man Video im Schwulenkampf einsetzen kann.

Der *Falter* Nr. 8/82 berichtete über den Fall der belgischen Lehrerin Eliane Morrissens (vgl. LN 2/82) und die Beschlagnahme des Buches "A woman's touch" über lesbische Erotik durch den Zoll. Auch die *Arbeiterzeitung* vom 17. 4. widmete der dubiosen Beschlagnahme einen längeren Artikel. Ganz ausführlich wurde die Affäre dann von Neda Bei im *Falter* Nr. 9/82 und in der *Arena-Stadtzeitung* behandelt.

Am 1. Mai berichtete der Hörfunk in seinen Nachrichten, daß auch die Homosexuellen am Mai-Aufmarsch teilnahmen. Am selben Tag rezensierten die Linzer Zeitungen den Film "Taxi zum Klo", der an jenem Wochenende in Linz anlief. In der gemeinsamen Wochenendbeilage des *Oberösterreichischen Tagblatts*, *Salzburger Tagblatts*, *Wochenblatts* und des *Mühlviertler Boten* nahm man dies zum Anlaß, ausführlicher über die Thematik zu schreiben: Man druckte den Artikel "Schaut euch nicht um, die Schwulen gehn um" von Erica Fischer nach, die außerdem Sepp Rieder, den Pressesprecher des Justizministers interviewte. Da wir dieses Interview "Schwierige Argumentation" sehr interessant finden, drucken wir es an anderer Stelle in diesen LN nach. Die für 2. Mai nach der Taxi zum Klo-Vorführung im Linzer "Anderen Kino" geplante Diskussion mit HOSI-Vertretern wurde auch von den *OÖ Nachrichten* und der *OÖ-Ausgabe der Neuen Kronenzeitung* angekündigt. Das Thema des Mai-*Wieners* war "Liebe im Park" - und da durften ja gerade die Schwulen nicht fehlen. Florian

Sommer schrieb eine Story über den Prater-Dschungel, in der jegliche Ähnlichkeit der handelnden Personen mit lebenden nicht zufällig sondern unmöglich war.

Ö 1 brachte im "Morgenjournal" am 5. 5. einen längeren Bericht über die Pressekonferenz Heinrich Bölls und Lew Kopelews. In seinem Angriff auf Feindbilder jeglicher Art erwähnte Böll neben dem Russenbild, dem Judenbild u. a. ausdrücklich und wörtlich auch das Homosexuellen-Bild.

Homosexuelles und die HOSI kamen auch im Club 2 vor. Im Club über die Grünen und Alternativen wurden die Homosexuellen von Alternative-Liste-Vertreter Zaun als eine jener Gruppen angeführt, die von den etablierten Parteien vernachlässigt werden.

Im Club 2 vom 29. 4. über die unbefriedigte Frau war vom Lesbische die Rede. Und im Club 2 über "Europa und der Frieden" vom 4. 5. (wiederholt am 8. 5.) verbreitete sich der FPÖ-Politiker Wilfried Gredler über die "Einägigkeit" der Friedensbewegung und um dies zu untermauern, nannte er - aus einem Flugblatt vorlesend - einige Gruppen, die ihm die Friedensbewegung suspekt erscheinen lassen. Sinngemäß: 'da ist zum Beispiel die FÖJ vertreten (wußte aber nicht, was die Abkürzung bedeutet, versprach sich: "Freiheitliche Jugend Österr...", korrigierte aber), dann die Gruppe Revolutionärer Marxisten, 'Gewalt gegen Frauen' nennt sich eine Gruppe, und HOSI - das ist die Homosexuelle Initiative' - letzteres in einem Eh-schon-wissen-Ton, der besagen sollte, daß sich dadurch die ganze Friedensbewegung selbst völlig diskreditiere.

Die Arbeiterzeitung führte nach der großen Friedensdemo die Teilnahme von Homosexuellen- und Lesbengruppen hingegen als Beweis für die Buntheit und Nichteinseitig-

keit der Friedensbewegung an (17. 5.). Die Presse fand unsere Spruchbänder "ordinär-obszön" und verbreitete die Lüge, wir wären "beim Rathaus längst verschwunden" gewesen. Der Kurier vom 16. 5. fand die HOSI hingegen - zu Unrecht - kauzig und unernst. Sympathisierend war jedoch der Kommentar in der Kärntner Tageszeitung vom 16. 5.: Humor war stets dabei...

Die gestrige Friedensdemonstration in Wien hatte auch humorvolle Komponenten: So marschierte eine Homosexuellen-Initiative "HOSI" mit Blumen im Haar mit, einander küssend unter dem Transparent "Hallo, Süßer". Ihr Engagement für den Frieden lautete schlicht: "Solange Männer nicht Männer und Frauen nicht Frauen lieben können, herrscht Unfrieden auf der Welt". An einer Kreuzung gab es aufgrund solcher Transparente sogar einen kleinen Auffahrunfall...

Am 11. 5. bzw. 12. 5. berichteten der Kurier bzw. die Wiener Zeitung über "neue" Forschungsergebnisse des Ostberliner Professors Dörner,



„Queen“-Rockstar Freddy Mercury: Konzert in Leder

der seit sechs Jahren mit seinen Theorien, an der Homosexualität sei Hormonmangel schuld, regelmäßig durch die Boulevardpresse geistert, von Fachkollegen aber immer wieder heftig kritisiert wird.

Der 500. "Club 2" (am 13.5.) wiederholte die besten Höhe- und Tiefpunkte der 499 vorangegangenen Clubs. Auf Ausschnitte aus dem Nina-Hagen-Skandal-Club verzichtete man ebenso wie auf Ausschnitte aus den beiden Club 2 über Homosexualität, obwohl profil vom 10. 5. in einem Artikel über das Club 2-Jubiläum auch den Club 2 vom September 1979 mit HOSI-Wolfgang Förster und Frank Ripplow zu den Höhepunkten zählte.

Die Wochenpresse vom 8. Juni berichtete über die geplante Enquete über "gesellschaftliche und gesetzliche Diskriminierung von Homosexualität" (vgl. "Aktivitäten" in diesem Heft).

Die Linke vom 9. Juni berichtete über die Verhaftung Sergej Paradschanows und druckte die Presseaussendung der HOSI Wien in voller Länge ab (vgl. λ-International in diesen LN), auch die Arena-Stadtzeitung vom 11. Juni berichtete darüber

Kurt

● Männerhaß

Mit Diskussionsrunden endete in Genf ein internationales Treffen von Lesbierinnen. Die Damen besprachen auch die Möglichkeit, alle Männer für immer auf den Mond zu schicken.

▲ "Kurier" vom 25. 5. 82

▼ "Kurier" vom 11. 5. 82

Star der Gruppe ist Sänger und Komponist Freddy Mercury, der am liebsten in schwarzer Lederkluft herumsteigt und mit seinem „Macho“-Gehabe vor allem bei Mädchen für feuchtere Hände sorgt. Dabei ist's genau andersrum: Denn während seine drei Bühnenkollegen mit ihren Ehefrauen kommen, reist Mercury - wie immer - mit einem Freund an...

Schwierige Argumentation

Interview von Erica Fischer mit Dr. Sepp Rieder, Pressesprecher von Justizminister Dr. Christian Broda und zuständiger Abteilungsleiter im Justizministerium

Frage: In den letzten Monaten haben Homosexuelle zwei spektakuläre Aktionen gesetzt, beim Neujahrskonzert und am Opernball. Was halten Sie davon?

Rieder: Ob die gesellschaftlichen Voraussetzungen für eine weitere Veränderung der Gesetzeslage, die 1970/71 neugestaltet wurde, gegeben sind, kann man derzeit nicht abschätzen. Die Dinge sind in Bewegung gekommen. Zweifellos ist die Einstellung der Gesellschaft gegenüber dem Problem ganz anders geworden als Mitte der sechziger Jahre. Daher bin ich an sich nicht pessimistisch, was die Verwirklichung einer weiteren Reform anlangt. Nur glaube ich, daß mit rein formaljuristischen Argumenten dazu nicht beigetragen werden kann. Meiner Meinung nach müssen die Belastungen und die Auswirkungen der Gesetzeslage auf die Betroffenen in einer Weise dargestellt werden, die den Druck zeigt, der hier ungerechtfertigtermaßen - nach Meinung der Betroffenen - besteht. Da sind spektakuläre Ereignisse erfahrungsgemäß nicht geeignet.

Frage: Sie zeigen aber das Ausmaß der Frustration und vielleicht auch Verzweiflung der Betroffenen.

Rieder: Wenn man eine Reformstrategie entwickeln will, muß man sich doch auch zurückerinnern wie die Situation vor dem Strafrechtsänderungsgesetz 1970/71 war. Es sind in den Jahren bis dahin Hunderte, ja ich glaube sogar Tausende Menschen wegen ihrer sexuellen Grundeinstellung zu Freiheitsstrafen verurteilt worden. Da sie ja als Verbrecher galten, war das kraft Gesetzes auch mit dem Verlust ihrer akademischen Titel, ihrer Funktionen, ihres Berufs verbunden. Das ist eine Situation gewesen, in der man das menschliche Leid, eben weil es in so hohem Maße gegeben war, leichter darstellen konnte, als es heute möglich ist. Im Vordergrund steht heute nicht die Beseitigung unmittelbaren persönlichen Leides, sondern die Forderung von abstrakten Werten, von vollen Freiheiten, wo es nur beschränkte Freiheiten gibt.

Frage: Ich habe hier ein Flugblatt, auf dem die vier Paragraphen, die Homo-

sexuelle diskriminieren, als Verletzung der Menschenrechte bezeichnet werden.

Rieder: Mit der Grundrechtsordnung ist es vereinbar, das ist wiederholt geprüft worden. Wir haben das Grundrecht auf Meinungs- und Informationsfreiheit und auf Glaubensfreiheit, aber wir haben keinen Garantieanspruch jeder einzelnen Gruppe auf einen gewissen Schutz der Minderheitsrechte.

Frage: Aber die Homosexuellen behaupten, daß die Paragraphen 220 und 221 de facto ein Werbe- und Organisationsverbot bedeuten, das nur in der gegenwärtigen Situation nicht angewendet wird, sich aber bei einer anderen Regierung sehr wohl gegen sie richten könnte.

Rieder: Die Gesetzeslage verhindert nicht Vereinsbildung und sie verhindert auch nicht eine Meinungsäußerung im Sinne des Anliegens der Gruppe. Die Bestimmungen schränken sie nur ein, wie es ja auch andere Strafbestimmungen in anderen Bereichen tun, die sich gegen eine bestimmte Form der Propaganda richten. Meinungs- und Informationsfreiheit heißt nicht, daß ich etwa für Suchtgifte werben kann. Ich kann mich aber trotzdem in Artikeln mit dem Problem auseinandersetzen, ob nicht etwa eine Freigabe von Haschisch sinnvoller wäre als eine Illegalisierung. Diese Bestimmungen schließen nicht die Vereinsgründung schlechthin aus, sondern nur wenn sie darauf abzielt, berechtigtes Argernis zu erregen.

Frage: Wer bestimmt, was ein berechtigtes Argernis ist?

Rieder: Das ist ein unkonkreter Begriff, gar keine Frage, der sich durch den ganzen Bereich des Sexualstrafrechts zieht. Ich bin kein Befürworter dieser Bestimmungen. Sie waren damals 1969/70/71 einfach der Kaufpreis, weil es in einer Minderheitsregierung mangels politischer Mehrheit nicht anders realisierbar war. Ich halte sie für entbehrlich, und die Sorgen und Befürchtungen, die damals genannt wurden, haben sich alle als unbegründet erwiesen. Sie sind auch im internationalen Vergleich eher Unikate.

Frage: Jetzt gibt es aber noch die Paragraphen 209 und

210. Die Homosexuelle-Initiative behauptet, daß aufgrund des § 209 noch immer unbedingte Verurteilungen ausgesprochen werden, und für die Betroffenen oft großes persönliches Leid entsteht.

Rieder: Die Forderung auf Herabsetzung der Altersgrenze auf das 14. Lebensjahr bei der Homosexualität ist keineswegs eine so selbstverständliche Forderung wie die Forderung nach Eliminierung der §§ 220 und 221. Die Argumente, die zur Schaffung dieser Schutzaltersgrenze von 18 Jahren führten, beruhen auf Sachverständigengutachten aus dem Bereich der Jugendpsychologie und der Medizin im weiteren Sinn.

Frage: Was sagen die Sachbefunde?

Rieder: Sie sind damals zum Ergebnis gekommen, daß hier ein höheres Maß an Schutzbedürftigkeit gegeben ist.

Frage: Diese Befunde scheinen mir von der gängigen Sexualmoral auszugehen. Mädchen, die heterosexuelle Beziehungen eingehen, sind ja wesentlich mehr gefährdet, weil sie schwanger werden können.

Rieder: Die Diskussion um die Veränderung des Pornographiegesetzes hat sehr deutlich gezeigt, wie stark Sachverständigenbefunde von Moralanschauungen abhängig sind. Bei der Sachverständigenanhörung in der BRD, die der Änderung des Pornographiegesetzes vorangegangen ist, wurde mit denselben medizinischen, psychologischen und soziologischen Argumenten die Jugendgefährlichkeit der Pornographie vertreten wie auch genau das Gegenteil. Nur ändert diese Erkenntnis nichts daran, daß man sich mit diesen Befunden auseinandersetzen muß, weil sie ja in der Öffentlichkeit ins Spiel gebracht werden.

Frage: Der § 209 ist praktisch ein Verbot gleichgeschlechtlicher Beziehungen unter 18 Jahren, also eine wesentliche Einschränkung der sexuellen Freiheit.

Rieder: In dem Maße, in dem ich eine Strafbestimmung damit begründe, daß sie dem Schutz einer Person dient, auch wenn der Schutz darin besteht, seine Freiheit zu beschränken, ist es ja von der Argumentation her die Garantie eines Freiheitsraumes. Es wird eben die Meinung vertreten, daß, anders als beim Hineinwachsen in die heterosexuelle Gesellschaft, die Minderheitensituation Auswirkungen nicht nur auf die Psyche, sondern auch auf die soziale Situation des Betroffenen hat. Ich räume gern ein, daß das Ausdruck des heterosexuellen Standpunkts ist, aber das ist eben der Standpunkt der Gesellschaft

Frage: Der Europarat hat

doch im Oktober des Vorjahres eine Empfehlung beschlossen, nach der sämtliche Diskriminierungen gegen Homosexuelle aus den Gesetzen beseitigt werden sollen. Die sozialistische Delegation aus Österreich hat sie unterzeichnet. Was tut die Bundesregierung nun darüber hinaus?

Rieder: Im September oder Oktober dieses Jahres wird sich eine kriminalpolitische Konferenz des Europarates mit diesen Themen beschäftigen und da wird es sicher um diese Fragen gehen. Das wird man dann wissenschaftlich aufarbeiten.

Frage: Den Homosexuellen geht es aber um konkrete Schritte. Ich habe den Eindruck, daß sich niemand die Hände schmutzig machen will, weil das so ein heikles Thema ist.

Rieder: Das ist eine falsche Bezeichnung für ein an sich richtiges Problem. Es gibt aber auch das Problem der Reform zur richtigen Zeit. Wir haben jetzt als Schwerpunkt unserer Reformarbeit die Reform über die Bestimmungen der Entmündigungsordnung und über die Unterbringung von psychisch Kranken, das muß einmal realisiert werden und dann kann man an das andere herangehen. Aber ich betone nochmals: Auch vom gesellschaftlichen Bewußtsein ist das Schutzanliegen Jugendlicher ganz anders einzustufen als die Fragen, die hier mit den §§ 220 und 221 angeschnitten sind. Wenn es um Jugendschutz geht, ist es besonders wichtig, das zeigen meine Erfahrungen bei den sehr langen Bemühungen zur Beseitigung des Pornographiegesetzes, wobei ich gar kein Hehl daraus mache, daß ich das zum Teil als eine wahnsinnig heuchlerische Haltung betrachte. Wenn man das also unvorbereitet anbietet, dann ist das nicht einmal ein Start einer Reform, sondern gleich eine Bruchlandung.

Frage: Prinzipiell stimmt das sicher, daß Gesetze das gesellschaftliche Bewußtsein widerspiegeln und daher eher nachziehen. Aber gerade die sozialistische Regierung vertritt doch die Meinung, daß man mit Gesetzen auch gesellschaftliches Bewußtsein schaffen kann.

Rieder: Vorpreschen kann man sicher nicht, es muß Hand in Hand gehen. Ich kann es in zwei Sätzen ausdrücken: Das Reformverständnis ist sicherlich gegeben, es handelt sich aber um Forderungen, die der Öffentlichkeit nahegebracht werden müssen und das bedeutet, daß man Argumente dafür vorbringt. Und die Argumentation ist deshalb schwierig, weil man sich entgegenhalten lassen muß, naja, damit leben können sie ja.

MÄNNER FÜR DEN FRIEDEN

WAS HEISST FRIEDEN HEUTE?

Frieden nennt Mann Abschreckung, Gleichstark-sein, Aufrüstung, Drohung.

In uns tobt ein Kampf auf Leben und Tod, zwischen Lust und Unterdrückung, zwischen unseren Wünschen und den "notwendigen" Sachzwängen, dieser innere Kampf geht auf Leben und Tod der ganzen Menschheit, solange er in uns verborgen, unbewußt läuft und nicht nach außen getragen wird.

WAS HABEN MÄNNER MIT KRIEG ZU TUN?

Wir müssen uns ewig verteidigen, Grenzen ziehen, wir erobern, versetzen Grenzen, besetzen Länder, Körper, Gedanken, wir lösen keine Grenzen auf.

Männerkörper werden zu gepanzerten Machtobjekten verformt, hart, eisern, unbiegsam, unbeugsam.

Unsere Schwänze als herabsausende Bomben, steif drohend, explosiv, da zum Durchdringen, zum Zerstören, eingesetzt zum explosiven Samenerguß eines strategischen Ziels. Wie im Krieg geht Mann immer nach außen, um zu besetzen und anzugreifen, nicht um auszutauschen, kennenzulernen, zu tasten, nicht um einströmen zu lassen, um Grenzen aufzulösen.

Aufrüstung, treibende Kriegsproduktion, Eintreten für Massenvernichtungsmittel setzt einen psychischen Zustand voraus, nichts mehr zu spüren, nichts mehr zu fühlen, wenn fallende Bomben, Maschinengewehrsalven zerfetzte Leiber, blutende, verzweifelte Menschen zur Folge haben.

Der militärische Wahnsinn schafft eine psychische Struktur, und unsere psychische Struktur schafft diesen militärischen Wahnsinn. Männer sind ihren Empfindungen, Phantasien so fremd gemacht worden, daß sie für solche Wahnsinnswerte, wie Vater-Land, Ehre, Tapferkeit käuflich sind.

Alles was nicht ins traditionelle Männer-



Kriege werden von Männern ausgeheckt und geführt, die unbedingt ihre Macho-Rolle spielen wollen und sich schuldig fühlen, wenn sie diese Geschlechtsrolle nicht erfüllen.

Für Homosexuelle ist es besonders lächerlich, dieses nichthomosexuelle Rollenverhalten nachzuäffen. Als Schwule, die den Sexismus ablehnen, können wir einen wirklich dauerhaften Frieden schaffen, da wir eine lebbare Alternative aufzeigen. Sexismus ist die elementarste Form von Politik. Die Indoktrinierung in das System beginnt bei der Geburt. Auf Geschlechtsrollen beruhende menschliche Interaktion konditioniert Jungens dazu, aggressiv zu sein und mit anderen zu kämpfen, während sie Mädchen dazu konditioniert, sich mit einem Platz im unteren Teil der Hierarchie abzufinden. Dasselbe System brandmarkt alle außerhalb dieser Stereotype als "abartig" oder "fremd".

Aus: Dennis Altman: *Homosexual Oppression and Liberation*.

NICHT VERGESSEN:

6. - 8. August 1982:

VIENNA'S PEACE FESTIVAL

RIESEN-FRIEDENSSPEKTAKEL IN WIEN

bild paßt, wird beseitigt, unterdrückt, verboten: zärtlich sein mit allen, genießen, sich Zeit nehmen, für sich leben.

Wir sind einsetzbar für fremde Ziele, Mächte, Interessen, weil wir unsere direkten Empfindungen wegschieben, umwandeln, abspalten, weil unser Körper als eine mit maximaler Tüchtigkeit funktionierende Maschine verwendet wird.

WIR WOLLEN NICHT MEHR:

Alles ordnen, planen, einteilen, alles, was nicht zum Mannsein gehört, wegschieben, umwandeln, abspalten, alles zur rechten Zeit und am rechten Ort tun, anmaßend für andere handeln, für andere reden, ausschließlich für andere leben - für Frauen, Kinder, für die objektive Wissenschaft, für andere Männer - als ob es unter uns Männern nichts Schwieriges, Trauriges, Wichtiges, Lustiges zu sagen gäbe.

WIR WOLLEN:

Alles zugleich sein, trotzig, kindlich, erwachsen, stark, sanft, warm, bestimmt. Gedanke, Kopf, Bauch, Gefühl, Trauer, Verrücktsein, Lustigkeit, wir wollen keine Macht, keine Befehle annehmen, keine Befehle abgeben, keine Befehle ausführen. wir wollen für

uns leben. Über niemanden bestimmen, über niemanden herrschen. Mit anderen bestimmen. Mit anderen zusammen uns vergnügen und arbeiten. Wir wollen hassen, lieben, lachen, weinen, toll sein, wütend sein, nicht mehr eingemauert und tot sein.

Als Tote, Gespaltene, Zurückhaltende, Berechnende sind wir verwertbar als Helden, tüchtige Arbeiter, verständnisvolle Mitarbeiter, verantwortungsvolle Leiter.

AUFRUF ZUR VERWEIGERUNG:

Wir weigern uns, unseren Körper täglich zur Zwangsarbeit zur Verfügung zu stellen. Bei irgendwelchen Auseinandersetzungen zwischen "Vater-Ländern" unseren Körper bereitzustellen. Unsere Gedanken, unsere Muskeln anzustrengen für das angebliche "Wohl" anderer. Wir wollen nicht mehr bestimmen, was für andere gut ist - für Frauen, Kinder, Männer, Völker.

Wir wollen niemanden und nichts erobern. Wir wollen niemanden und nichts bedrohen. Vereint lachen. Wir wollen unsere Wünsche entdecken. Unser Leben leben.

Christian, Winni, Sepp, Clemens, Teddy und Harald (eine Wiener Männergruppe)

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER SCHWULENVERFOLGUNG UND SCHWULENBEFREIUNG

EINE SERIE

CONSTITUTIO CRIMINALIS THERESIANA

Die *Constitutio Criminalis Theresiana* (die Peinliche Gerichtsordnung Maria Theresias), eine Urahnin in corpore et spiritu des heutigen österreichischen Strafgesetzbuches ist am 31. Dezember 1768 promulgiert worden und war das erste für alle österreichischen Erblande geltende Strafgesetzbuch. Vom aufklärerischen Zeitgeist war die Theresiana kaum beeinflusst; sie war eher eine Zusammenfassung verschiedener älterer Rechtsquellen, allerdings nicht lateinisch sondern deutsch verfaßt.

Der Inhalt des 74. Artikels geht im wesentlichen noch auf die Peinliche Hals-

gerichtsordnung Karls V. (die *Constitutio Criminalis Carolina*) von 1533 und auf die etwas ältere Bamberger Halsgerichtsordnung von 1507 zurück; die Rechtsauffassungen dieser beiden Kriminalkonstitutionen waren in der Verwerfung der Sodomie vom kirchlichen Recht beeinflusst, die Feuerstrafe dafür hat ihren Ursprung im altgermanischen Recht.

Johannes

Auf den nächsten beiden Seiten ist der 74. Artikel der *Constitutio Criminalis Theresiana* im Original abgedruckt.

Vierundsiebzigster Artikel

von Unkeuschheit wider die Natur.

Inhalt.

- §. 1. Von wem dieß abscheuliche Laster begangen werde?
- §. 2. Anzeigungen zur Nachforschung,
- §. 3. zur gefänglichen Einziehung,
- §. 4. zur Tortur.
- §. 5. Besondere Fragstücke.
- §. 6. Straffe solcher unnatürlichen Unzucht.
- §. 7. Beschwerende Umstände.
- §. 8. Milderende Umstände.

ARTICULUS 74.
de
sodomia, seu luxuria
contra naturam.

Quemadmodum hoc
nefandum crimen
committatur?

Indicia ad inquisitionem.

.....ad capturam,

.....ad torturam.

§. 1. Das abscheulichste Laster der Unkeuschheit wider die Natur, oder sodomitische Sünd wird verübt erstlich: wenn von einem Menschen mit dem Viehe, oder toden Körpern; andertens: wenn zwischen Personen einerley Geschlechts, als Mann mit Mann, Weib mit Weib, oder auch Weib mit Mann wider die Ordnung der Natur Unzucht getrieben wird; worzu drittens: gewissermassen auch die von Jemanden allein begehend-widernatürliche Unkeuschheiten zu rechnen sind.

§. 2. Diese Unthat beschiehet gemeiniglich an verborgenen Orten, daß sie also selten kenntliche Wahrzeichen hinter sich läßt; doch dienen nachfolgende Anzeigungen zur Nachforschung.

Erstlich: Wenn die verdächtige Person insgemein dieses Lasters halber beschreyet;

Andertens: Eine geile, unschambare, und dergleichen Person wäre, zu der man sich solcher Uebelthat versehen möchte; beynebens

Drittens: An den verdächtigen Orten, in Abwesenheit der Leuten, bevorab zu nächtllich- und finsterner Zeit aus- und eingehender gesehen worden; oder

Viertens: Zeichen dieses abscheulichen Lasters entweder an- bey- oder um sich, oder bey dem Viehe verlassen hätte.

§. 3. Anzeigungen zur Gefängniß. Zum Beyspiel: da der Verdacht gegen einen Knaben wäre, solle der Richter durch hierzu verordnete Leib- und Wund-ärzte, und dergleichen gebührende Beschau vorkehren; befindet sich nun etwas wirklich in der That, oder aber der Thäter würde entweder in der That selbst, oder in solchen Geberden, und Entblößung, woraus die That zu vermuthen wäre, betreten, oder da er bereits den Vorsatz, und Anfang der That, nicht aber die Vollbringung derselben zugestanden hätte, solle der Richter auf eine solch-verdächtige Person greiffen, und selbe in gefänglichen Verhaft nehmen.

§. 4. Anzeigungen zu der peinlichen Frage sind ungesehrlich, da der Verdachte

Erstlich: An Ort, und End, so zu der That bequem, gesehen, auch (wie im nächst vorhergehenden §. gemeldet worden) hierzu bereitet gefunden; oder

Andertens: Von dem Knaben, oder der mißgebrauchten Person solches über ihn mit glaublichen Umständen wäre ausgesaget worden; oder

Drittens: Wegen solch-begangener Lasterthat sonst ein ziemlicher Beweis vorhanden wäre, und der Thäter nichts destoweniger im Laugnen stünde, seine Unschuld aber nicht genugsam ausweisen könnte.

§. 5. Die nothwendigste Special-Fragstücke, welche nach vorhergegangengemeinen für die Hand zu nehmen, sind folgende:

Mit wem, oder mit was für einem Viehe er die Unzucht getrieben?

Mit was Gelegenheit, und Hülfsmitteln?

Wo, und an welchem Ort?

Zu welcher Zeit?

Wem das Vieh zugehöre?

Ob er die That wirklich mit Auslassung des Saamens, und wie oft vollbracht?

Ob damals die Leute im Haus gewesen?

Ob er Niemanden gemerkt, der solches etwann gesehen?

Was ihn darzu bewogen, oder angetrieben?

Wer ihn diese Unthat gelehret, oder ob er es von anderen gesehen habe?

Wer dieselbe seyen?

§. 6. Wenn nun eine solch-verdächtige Person dieses greuliche Laster gut- oder peinlich umständlich bekennete, oder dessen, wie Rechtsens ist, überwiesen, auch alle Umstände durch fleißige Nachforschung wahrhaft erfunden, der Thäter auch in ordentlicher Bestätigung darauf verharren würde, solle

Erstlich: Ein dergleichen Uebelthäter, so sich mit ein- oder mehreren unvernünftigen Viehe vergriffen, und die That vollbracht, samt dem Viehe, so es anderst noch vorhanden, durch das lebendige Feuer von der Erde vertilget werden. Wobey zu bemerken, daß, wenn auch der Thäter entflohen, oder vorher verstorben, oder aus was immer für einer Ursach der Todesstraffe entgangen wäre, dessen unangesehen allemal das Viehe, womit derley Unthat verübet, oder angemasset worden, bey der Obrigkeit, worunter sich selbes befindet, heimlich durch den Abdeckere zu vertilgen seye, damit keine Erinnerung, und Merkmahl solchen Greuels in der Gemeinde zurückbleibe.

Andertens: Ein Knabenschänder, oder aber da sonst ein Mensch mit dem andern sodomitische Sünd getrieben hätte, der solle anfangs enthauptet, und nachfolgend dessen Körper samt dem Kopf verbrennet; und endlich

Drittens: All-übrige widernatürliche Unkeuschheiten willkührlich nach Gestalt der Umständen schärffer, oder gelinder gestraffet werden.

§. 7. Beschwerende Umstände können seyn:

Wenn nebst diesem Laster noch ein anderes, als Ehebruch, Blutschand u. mit-einlauffet;

Oder der Thäter dieß Laster vielmalen, und unterschiedlich mit vieler Aergerniß begangen;

Oder annoch andere Leute zu Ausübung solch abscheulichen Lasters verführet hätte.

§. 8. Milderende Umstände sind, und kann nach Gestalt der Sachen die Feuer- in die Schwertstraffe, oder die Schwert- in eine gemessene Leibstraffe verringeret werden.

Wenn bey dem Thäter grosse Jugend, Unverstand, und Dummheit sich äusseret;

Wenn die That nicht vollbracht worden, sondern der Thäter aus eigener Reu davon abgestanden;

Oder da einer sich der Sünd zwar angemasset, der Saamen aber noch nicht gelassen worden.

Interrogatoria specialia.

Poenam hujus foedissimi criminis quod atinet, statuitur, ut

rimò. Bestialitas vicomburio delinquentis unà cum bruto animali;

adò. Sodomia in specie, seu libido hominis cum homine contra naturam exercita decollationi, ac dein concrenationi corporis cum capite; & tandem igne. Reliquæ luxuriz species naturæ repugnantes, coercitioni arbitrariz subjungentur. Circumstantiæ aggravantes,

.....lenientes.

"HOMOSEXUELLE SIND AUCH MENSCHEN"

Besten Dank für die Zusendung der Lambda-Nachrichten, die ich mit großem Interesse studiert habe. Als "Gesetzesgeschädigter" wird man von tiefer Genugtuung erfüllt, wenn man einerseits erkennt, daß man mit seinen Problemen nicht allein steht, andererseits voller Hoffnung bemerkt, daß da und dort ein Aufbruch stattfindet, nun an verkrusteten Strukturen zu rütteln, denen man alleine überhaupt nicht beikommen kann.

Abgesehen von allen Vorurteilen, die noch immer gegen Homosexuelle bestehen, lebt der ländliche Homosexuelle mit Hang zu "Epheben" (Jugendlichen) wohl völlig am Rande der bürgerlichen Wertskala und läuft ständig Gefahr, entweder seine materielle Existenzgrundlagen zu verlieren, indem er ein seinen Neigungen entsprechendes Leben führt, oder seine psychischen Kräfte im Bemühen um Trieb-Sublimation zu erschöpfen. Ich weiß, wovon ich rede, zumal mich der "Justizschock" materiell und psychisch schwer mitgenommen hat. Das materielle Problem (Anwalts- und Gerichtskosten ca. S 50.000,-) läßt sich bei gesunder Konstitution und Vorhandensein eines Arbeitsplatzes lösen; es wurde von mir zwar zähneknirschend, aber doch zufriedenstellend bewältigt. Der Gedanke aber, daß so und so viele Schicksalsgefährten auch in dieser Beziehung total vernichtet wurden und werden, erfüllt mich mit Bitterkeit und Beschämung.

Die psychischen Auswirkungen hingegen kann ich nicht alleine durch Selbstbeobachtung feststellen, obwohl ich einen abgrundtiefen Haß gegen alles aufgebaut habe, was mit Justiz zusammenhängt, obwohl ich mich weitgehend von allen öffentlichen "Auftritten" in unserer Kleinstadt zurückgezogen habe, obwohl ich jegliche Hoffnung auf Anknüpfung einer echten Beziehung seit Jahren aufgegeben habe, obwohl... Die Auflistung der Schritte in die Isolation, in ein sinnentleertes Leben, in lebensgefährliche Depressionen könnte noch spaltenlang fortgeführt werden, doch wird Sie das mit nichts Neuem bekanntmachen, denn ich singe damit das Lied

aller verantwortungsbewußten Menschen meines Schlages...

Sicherlich haben Sie recht mit Ihrer Ansicht, daß ich meine "Justizgeschichte" veröffentlichen müßte, wahrscheinlich schon deshalb, weil das ein Mittel zur Bewältigung der Angelegenheit sein könnte, doch hält mich davon einerseits die Angst zurück, mir neue Schwierigkeiten einzuhandeln, andererseits kann ich damit ja doch niemandem helfen, sondern höchstens demonstrieren, wohin "Homophobie" führen kann; doch auch das ist allgemein bekannt - oder doch nicht ganz? Meine Angst vor Schwierigkeiten ist angesichts der nachstehend zusammengefaßten Fakten nur zu verständlich:

In Österreich ist es möglich, daß ein unbescholtener Bürger zu sechs Monaten Gefängnis (unter Aussetzung des Strafvollzugs für eine dreijährige "Bewährungsfrist") verurteilt wird, nur weil er offen zu seiner Homosexualität steht. Um einen solchen Menschen zu erniedrigen und mit Sanktionen strafrechtlicher Natur zu verfolgen, ist der Gendarmerie jedes noch so illegale Mittel recht. In meinem Fall wurden dreizehnjährige Jungen ohne Einverständnis, Wissen und Beisein der Erziehungsberechtigten vernommen, anschließend ein Gedächtnisprotokoll von einem Gendarmen verfaßt, das dann als Grundlage für meine Verurteilung diente, obwohl es vom Vernommenen bzw. dessen gesetzlichem Vertreter nie unterzeichnet wurde. Die letztlich ausschlaggebende Anschuldigung, ich hätte "versucht", einem bestimmten Jungen "an die Hose zu fassen", wurde von diesem vor Gericht nicht wiederholt. Ob er sie tatsächlich erhoben hat, läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten, doch beteuert der Junge, er habe solches auch nicht zum Gendarmen gesagt, der jedoch fortwährend die stereotype Frage an ihn gerichtet habe: "Hat er dir an's Spatzerl gegriffen?" Daß der betreffende Gendarm, vor Gericht gefragt, ob er grundsätzlich etwas gegen Homosexuelle habe, antwortete: "Nein, Herr Rat, die sind ja auch Menschen...", gibt

meiner Geschichte ihren Titel und hebt mein Selbstbewußtsein wieder ungemein.

Meine - von mir im übrigen nie bestrittenen - "Untaten" bestanden darin, daß ich dem Jungen, den ich seit Jahren kannte und der als elternloser Bub bei Pflegeeltern aufwächst, die schon aufgrund ihres Alters (beide sind um die 60) schwer Zugang zu ihm finden, weshalb er sich offensichtlich an mich anschloß und mich hin und wieder besuchte, in meiner Wohnung eine Jause und (alkoholfreie!) Getränke angeboten hatte, daß ich ihm durchs Haar streichelte (Haupthaar wohl gemerkt), daß ich in kameradschaftlicher Art meinen Arm um seine Schulter gelegt hatte, daß ich ihn einmal als "lieben Buben" angeredet hatte und ihn aufs Hinterhaupt geküßt hatte.*

Das sind die Fakten. Im Gendarmeriebericht sind das alles Handlungen, die den Vollzug der Unzucht vorbereiten sollten; man spricht von Küssen auf den Oberkörper (!); statt während des Fernsehens auf einer Wohnzimmercouch gesessen, sollen wir "gelegen" sein, und im übrigen hätte ich dem Jungen sicherlich als Entgelt für die Duldung der oben genannten Unzuchtshandlungen einmal S 50,- oder S 100,- gegeben (daß er das Geld von meiner Mutter für die Hilfe beim Aufhängen von Vorhängen erhalten hatte, sei nur am Rande vermerkt) und einmal habe er sogar S 200,- erhalten (dabei handelte es sich um ein Geburtstagsgeschenk zum Ankauf eines Tachometers für sein Fahrrad und er erhielt den Betrag von mir mit Einwilligung der Pflege-mutter!)

Der geschilderte Sachverhalt reichte aus, um die Anklage wegen des "Versuches der Verführung zur Unzucht" zu erheben und mich auch zu verurteilen, obwohl es im österreichischen Strafrecht auch heißt, daß ein "Rücktritt vom Versuch" strafbefreiende Wirkung habe. Wären also "Vorbereitungshandlungen" tatsächlich im Sinne des Gesetzes erfolgt, hätte die strafbefreiende Wirkung infolge des augenscheinlichen freiwilligen Rücktritts greifen müssen.*

Der Oberste Gerichtshof unserer Republik aber erkannte anders und verwarf unsere Nichtigkeitsbeschwerde sowohl in dieser Beziehung als auch hinsichtlich unserer Beschwerde über das gesetzwidrige Vorgehen der Gendarmerie zu Beginn des Verfahrens und wertete die Aussagen des untersuchenden Gendarmeriebeamten als durchaus glaubwürdig! Fazit: Ein Exekutivorgan kann mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln ein Kind zu jeder ihm genehmen Aussage bringen, ohne dafür Zeugen zu benötigen, und der Oberste Gerichtshof sanktioniert ein derartig haarsträubendes Verhalten, das jedem Rechtsem-

pfinden widerspricht: Der Richter brüllt den Angeklagten zu Verhandlungsbeginn an und rät ihm, er solle "von hier verschwinden, denn solche Leute brauche man nicht", er führt die Verhandlung in einer Weise, die keineswegs der Wahrheitsfindung dient, sondern zur totalen Demütigung und Verhöhnung des Angeklagten; er bedient sich einer Diktion, die derartig ordinär ist, daß einem die Schamröte ins Gesicht steigt, er konstruiert schließlich noch ein obskures Abhängigkeitsverhältnis, weil der Junge irgendwann einmal vor den inkriminierten Vorfällen ein paar Wochen am Training des Sportvereins teilgenommen hatte, dessen Leitung der Angeklagte innehatte. Er rät dem als Zeugen höchst positiv aussagenden Sportvereinspräsidenten, den Angeklagten "möglichst rasch zu entfernen", er schleudert dem Angeklagten an den Kopf, "er als Homosexueller könne sich doch nicht einem Jungen gegenüber so verhalten, das müsse er als intelligenter Mensch wissen", er erzählt ausführlich und genüßlich eine Anekdote, wie er als Reisender, während er im Zugabteil schlief, von einem "Warmen" angegriffen worden sei, dem er dann eine saftige Ohrfeige verpaßt habe; dem als Zeugen auftretenden Vizebürgermeister empfiehlt er, sich nicht für einen derartigen "Bubengreifer" einzusetzen.

Ein dem Gericht bekannt wohlgesinnter Psychiater wird bemüht und später vom Verurteilten für seine kabarettreife Ergüsse noch - zwangsweise - im Zuge der Verschreibung der Gerichtskosten bezahlt, was das Oberste Gericht im übrigen dann als unzulässig qualifiziert, trotzdem aber das Ersturteil bestätigt, das sich auch auf dieses Gutachten des Psychiaters stützt, der unter anderem zugibt, daß der Junge (13 J.) mit ihm (60 J.) nicht gesprochen habe, schon gar nicht über die "Vorfälle", die er offensichtlich verdrängen wolle, aber der Junge neige nicht zum "Konfabulieren", habe noch nie eine Erektion gehabt und auch noch nie onaniert (!!!). Wenn's nicht zum Weinen gewesen wäre, hätte ich angesichts dieser lichtvollen Äußerungen eines anerkannten österreichischen Psychiaters hellauf gelacht, aber damals glaubte ich noch, durch demütige Zurückhaltung das Hohe Gericht milde zu stimmen und wollte nicht "unnötiges Reizklima" schaffen.

Als ich allerdings dann während der Beratung des Schöffensenats den obenbeschriebenen vorsitzenden Richter brüllen hörte (durch die Polstertüren vernehmbar), daß man "doch nicht alle Warmen laufen lassen" könne, wurde mir klar, woher der Wind wehte. Ich war während meines Prozesses zu devot,

mein Rechtsanwalt war auch zu zahm; meine Vorsprachen bei Politikern blieben erfolglos; sogar der Versuch meiner Mutter, den Justizminister für die Angelegenheit zu interessieren, erbrachte nur höfliche, aber nichtssagende Floskeln bezüglich "eines schwebenden Verfahrens, in das er nicht eingreifen" könne etc. etc.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß man dem Gericht hilflos ausgeliefert ist, daß die persönlichen Ressentiments eines Richters ausschlaggebend sind und daß man als Homosexueller, wie mir einer der Richter gönnerhaft empfahl, überhaupt mit keinem Jugendlichen in irgendeinen Kontakt treten sollte, weil man im Bedarfsfall daraus jederzeit Fallstricke basteln könne...

Daß mir der Gendarm, der die Voruntersuchungen gegen mich führte, auch weiterhin nachspioniert und alle möglichen Leute über mich und meine Veranlagung und Verurteilung informiert, weiß ich von Bekannten, die er vor mir gewarnt hat. Ich mußte auch schmerzlich zur Kenntnis nehmen, wie die Volksmeinung reagiert, wenn sie von der Exekutive präpariert wird: Der Sportvereinsvorstand beschloß vor kurzem (fünf Monate nach meiner rechtskräftigen Verurteilung) mit großer Mehrheit meinen Ausschluß aus dem Verein, für den ich zehn Jahre lang unentgeltlich eine in ganz Österreich bekannte Sportsektion geführt hatte, weil ich nach dieser Verurteilung nicht mehr "tragbar" sei. Ich wurde bezeichnenderweise überhaupt nicht gefragt (nur der sattsam bekannte Gendarmeriebeamte), auch nicht mein Anwalt... Für mich stimmten drei (davon zwei Ärzte) von 15 Vorstandsmitgliedern... daß ich homosexuell bin, war allen seit Jahren bekannt!...

Das österreichische Bundesheer leitete Monate nach Abschluß des Gerichtsverfahrens gegen mich (Zugsführer der Reserve) ein Disziplinarverfahren ein, erkannte mir wegen meiner Verurteilung meinen Dienstgrad ab, sodaß ich mich nunmehr als Wehrmann der Reserve um die "Früchte" meiner neunmonatigen Präsenzdienstzeit und zahlreicher Reservistenübungen gebracht sehe.

Mein Sportverein, dem ich zehn Jahre treue Dienste geleistet hatte, sah sich angesichts des sportlichen Niedergangs ein halbes Jahr, nachdem man mich hinauskomplimentiert hatte, veranlaßt, mit mir Gespräche darüber zu führen, daß ich den "Hinausschmiß" als "Mißverständnis" oder Fehlinterpretation ansehen und um ein Jahressalär von S 15.000,-- meine Tätigkeit wiederaufnehmen sollte, allerdings so, daß ich nach außen nicht in Erscheinung trete, um nicht wieder in die Schußlinie zu geraten. Ich lehnte dankend ab... und ver-

legte mich auf Lateinnachhilfestunden, in die honorige Bürger, interessanterweise auch Gendarmen, ihre Söhne und Töchter ob des sichtbaren Erfolges gerne schicken, denn der Bildung halber ist man zu Konzessionen offensichtlich bereit. Im Frühsommer des Jahres 1980 allerdings bemühte sich noch ein Gendarmeriebeamter zu den Eltern eines von mir unterrichteten Schülers, um diese über meine Veranlagung, meinen laufenden Prozeß etc. aufzuklären, was sich insoferne als Schlag ins Wasser erwies, als ich mit dieser Familie gut befreundet bin, weshalb ich unseren Ordnungshütern zuvorgekommen war...

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß ich seitens meines Dienstgebers (öffentlicher Dienst, Land) überhaupt keine Schwierigkeiten hatte und mein unmittelbarer Chef meine Mitteilung über meine Verurteilung kommentar- und vorwurfslos zur Kenntnis nahm.

Nicht ohne Bitterkeit sei abschließend vermerkt, daß der von mir angeblich fast verfolgte Junge sich nahezu jeden Abend in einer Bar unseres Städtchens aufhält, was unsere Jugendschützer in keiner Weise beunruhigt.

nn

*Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen: der ICH-schreiber würde jederzeit eine eidesstattliche Erklärung abgeben, die in der Anklage enthaltenen Handlungen nicht begangen zu haben.

Wir möchten auch noch einige Punkte anführen, die jeder, der sich in einer ähnlichen Situation befindet, beachten sollte:

1) Nehmt keinen Anwalt aus dem Dunstkreis des Gerichts, sondern einen aus einer anderen Stadt, der nicht zur selben Stammtischrunde wie der Richter gehört;

Nehmt einen Rechtsanwalt, der sich speziell im Sexualstrafrecht auskennt und einen 209er- oder 208er-Fall nicht nur alle zehn Jahre einmal verteidigt.

2) Devotes und demütiges Auftreten hat keinen Sinn. Holt euch von einer Homosexuellengruppe wie der HOSI Kraft und Unterstützung für ein sicheres und selbstbewusstes Auftreten vor Gericht.

3) Scheut euch notfalls nicht, den Richter wegen Befangenheit abzulehnen, wenn ihr durch seine homophoben Äußerungen gewarnt seid. Dies hat auch den Vorteil, daß das Verfahren in ein weiter entferntes Gericht übersiedelt wird.

Die Redaktion

ALKOHOLISMUS

Ich mag mich wieder

Mein Name ist Christian, ich bin Alkoholiker und schwul.

Für mich ist es heute wichtig zu sagen, daß ich Alkoholiker und schwul bin. Viele Jahre wußte ich nämlich nicht, daß ich Alkoholiker bin, und für mein Schwulsein genierte ich mich auch. Dank der "Anonymen Alkoholiker" ist es mir gelungen, aus diesem Teufelskreis herauszukommen. Heute sehe ich ein, daß es richtig war, meinen langen Weg zur Nüchternheit zu gehen, um heute zu wissen, wer ich bin. Meine Freundinnen und Freunde bei den AA, den Anonymen Alkoholikern, haben mir geholfen, trocken zu werden, und dafür danke ich ihnen aus ganzem Herzen.

Ich war ein braves Kind, machte alles, was die anderen wollten, und hatte vor allen möglichen Dingen Angst. Aus bestimmten Gründen machte ich auch den Haushalt und sorgte für meinen Bruder. Zu Hause lief ich gerne in Stöckelschuhen und Kleidern herum. In meiner Lehrzeit litt ich sehr unter Heimweh, obwohl ich schon einige Pflichtschuljahre im Internat verbracht hatte. Dann kam die Zeit des Präsenzdienstes und da merkte ich, daß ich nach ein paar Krügel Bier meine Angst und Feigheit überwinden konnte. Es war auch oft sehr lustig und ich habe auch eine Menge Alkohol vertragen. Am nächsten Morgen war ja auch alles wieder in Ordnung. Mein Körper hat die Alkoholmengen gut verkräftet. Meinen ersten Freund lernte ich zu dieser Zeit kennen und es war zumindest in den ersten Jahren eine schöne Zeit. Ich konnte von ihm viel lernen, da er Pädagoge ist, leider wußte er alles viel besser. Ich war aber auch froh, jemanden zu haben, der den Urlaub plante, dies und jenes in die Wege leitete usw.

So konnte ich ungehindert weitertrinken. Mit meinen Kollegen am Arbeitsplatz ging ich natürlich oft trinken, denn dies gehörte ja dazu, und ich durfte ja auch kein Außenseiter sein. Die Strafbestimmungen gegen die Homosexualität waren zu dieser Zeit noch nicht aufgehoben. Meine Sorgen und Ängste, als Schwuler erkannt zu werden, wurden immer größer. Dazu kam in mir auch noch das Gefühl hoch, etwas Minderwertiges zu sein. Die Umwelt und natürlich die katholische Kirche - die mich ja heute noch verurteilt - haben bei mir dazu beigetragen, daß ich

mich als etwas ganz Schlechtes gesehen habe. Mit meinem Freund habe ich nie darüber gesprochen, ich wollte nicht. Ich war zu dieser Zeit unfähig, mich zu ändern. Ich trank nur noch mehr. Außerdem waren in meiner Trinkerlaufbahn alle anderen blöd, ich wußte alles besser. Es stellten sich nun auch schon die ersten Kontrollverluste ein. Ich war Problem- und Quartalsäufer, d. h. ich habe nicht jeden Tag getrunken, aber dadurch war ich wirklich nicht besser. Ich habe ja nicht deswegen zwischendurch einige Tage ausgesetzt, weil es mir nicht geschmeckt hätte, sondern weil ich Angst hatte und damit beschäftigt war, die entstandenen Gedächtnislücken etwas zu füllen, und da hatte ich bei Gott viel zu tun. Mein Trinken spielte sich ja so ab: Zuerst wollte ich vergessen und nach einiger Zeit fühlte ich mich frei und war für jeden Blödsinn aufgelegt. Etwas später folgte dann der Niedergang. Ich begann zu heulen und erzählte jedem, der es hören wollte oder nicht, daß ich schwul bin. Wahrscheinlich wollte ich nur Mitleid erwecken, ich war doch so arm, und wenn einer gesagt hätte, er würde gern mit mir ins Bett gehen, hätte mir das gefallen. So war es aber nicht, und so machte ich mich immer auf, um diesen Mann zu suchen. Da ich ja keine Angst hatte, und auch keine Bedenken, ging ich in alle möglichen, doch meist unmöglichen Lokale. Nüchtern wäre ich ja dort nie hineingegangen. Es wundert mich heute noch, daß mich niemand erschlagen hat.

Da ich auch, um nicht allein zu sein, Karten spielte und als einmal einer am Tisch sagte: "Das ist ein Warmer", löste das meinen Selbstmordversuch aus.

Mein Freund trennte sich nun von mir, er hatte genug. Ich war kein Freund mehr. Mein Freund war der Alkohol. Heute kann ich meinem Freund danken, daß er es so lange mit mir ausgehalten hat. Besoffen neben ihm zu liegen und zu stinken, war sicherlich nicht angenehm.

Ich war auch zusehends ein Mensch geworden, auf den man sich nicht verlassen konnte. Wie oft habe ich geschworen, nichts mehr zu trinken. Ich habe es auch ehrlich gemeint, nur es ging noch nicht, ich brauchte noch Jahre, bis ich aufhören konnte. Immerhin habe ich ca. 15 Jahre meines Lebens mehr oder weniger versoffen.

Am Arbeitsplatz ging es so halbwegs. Ausreden für mein Nichterscheinen nach einer durchzechten Nacht hatte ich genug erfunden. Zumeist war ich krank, und heute weiß ich, daß ich wirklich krank war. Ich konnte mir nicht helfen. Alkoholismus ist eine Krankheit, und die kann ich nur zum Stillstand bringen, indem ich nichts mehr trinke.

Der nächste Tag war für mich sowieso die reinste Hölle: Zuerst Tabletten wegen der Kopfschmerzen und danach Herzklopfen und die Vorwürfe, warum habe ich schon wieder getrunken? Wo war ich denn überall? Wo war mein Geld? Wenn ich mich in den Spiegel sah: aufgedunsen, rote Augen, blaue Flecken, dreckig usw. Zwei Burschen habe ich auch einmal mitgenommen, die haben mich dann, während ich meinen Rausch ausschließ, beraubt und ich bin für einige Stunden in der Psychiatrie gelandet. Erst als ich dort sagte, daß ich schwul bin, ließ man mich gegen Revers gehen. Da die Strafbestimmungen in der Zwischenzeit aufgehoben wurden, blieb mir das Gefängnis erspart. Meine Selbstvorwürfe und Ängste wurden immer größer.

Wenn es zuviel wurde, ging ich in die Kirche beten: Gott, hilf mir! Er half nicht, warum auch? Durch Lähmungserscheinungen an der linken Hand kam ich zu einem Nervenarzt, dem ich im Laufe des Gesprächs sagte, ich bin schwul. Dieser erkannte nun, was mit mir los war, und sagte, es sei für mich 5 Minuten vor zwölf, ich solle in eine Klinik gehen. Freiwillig ging ich dorthin und bekam Beruhigungstabletten, nach 14 Tagen war ich wieder zu Hause. Nach einer relativ ruhigen Phase trank ich jedoch erneut. Die Drohungen, meinen Arbeitsplatz zu verlieren, wurden immer massiver. Zu der Zeit hörte ich zum erstenmal von den Anonymen Alkoholikern. Meine Ängste, Sorgen, Schuldgefühle und Minderwertigkeitsgefühle wuchsen, immer schneller.

Gegen Ende meiner Trinkerlaufbahn glaubte ich schon immer, auf der Straße wegen meiner Schwulität verhaftet zu werden. Ich sah mich auch schon, wie man mich abführte und ich von der Menge erschlagen würde. Ich glaube, das war nun mein Tiefpunkt. Ich wollte nicht mehr trinken, so konnte ich das erstemal zu den AA gehen. Dort konnte ich das erstemal offen über mein Alkoholproblem reden und das hat mir gut getan. Dort war ich nun zu Hause. Es war ja auch niemand da, der mir sagte, ich müsse dies so oder so machen. Aus den Erzählungen anderer, trockener Alkoholiker hörte ich, daß es an mir liegt, die Dinge zu ändern, ich würde nur das erste Glas stehen zu lassen brauchen, so würde ich auch das 2. Glas nicht trinken brauchen. Und es ist mir gelungen, jenes erste Glas stehen zu lassen und einzusehen, daß ich dem Alkohol gegenüber machtlos bin und mein Leben nicht mehr mei-

stern kann. Dies war nun meine Kapitulation - zwei Rückfälle folgten noch, weil ich mit meinen Minderwertigkeitsgefühlen nicht umgehen konnte. Seit damals bin ich trocken und das ist nun schon einige Jahre her. Das Trockenwerden war eine beschwerliche und doch schöne Zeit für mich. Das eigentliche Mitdem-Trinken-Aufhören war am leichtesten für mich, nur ist es für mich eine Grundvoraussetzung, mit meinen Problemen auch ohne Alkohol fertig zu werden. Es gibt für mich heute kein Problem mehr, weswegen ich saufen müßte. Ich brauche mir auch wegen morgen keine Sorgen zu machen. Das kommt erst und das Gestern ist schon vorbei. Heute ist für mich wichtig. Heute trinke ich nichts und ich will auch nicht mehr trinken. Ich kann heute aus tiefster Überzeugung ehrlich sagen, daß es mir noch nie so gut im Leben gegangen ist. Die Schulden werden auch weniger. Ich bin zeitweise glücklich und ich kann mein Leben meistern, ich bin endlich erwachsen geworden und kann Verantwortung für mein Leben übernehmen. Ich verdanke dies einer höheren Macht - oder Gott, wie ich sie nenne - und natürlich meinen Freundinnen und Freunden in der Gemeinschaft der AA. Ich weiß inzwischen auch, wer ich bin und daß ER (Gott) mich so haben will, wie ich bin.

Ich heiße Christian, bin Alkoholiker und schwul - und ich mag mich.

Beim diesjährigen Deutschlandtreffen der Anonymen Alkoholiker in Bremen konnte ich dabei sein und in der Arbeitsgruppe "AA und Homosexuelle" mitarbeiten. Bei über 150 Freundinnen und Freunden konnte ich meine Lebensgeschichte offen erzählen und das hat mir gut getan. Es ging soviel Kraft von dort aus und es gab soviel aufrichtige Liebe und Herzlichkeit. In der Bundesrepublik gibt es schon einige AA-Gruppen für schwule Alkoholiker, das heißt aber nicht, daß andere, die ein Alkoholproblem haben, nicht in die schwule AA-Gruppe gehen dürfen. In erster Linie bin ich - trockener - Alkoholiker, nur spricht es sich unter Gleichgesinnten besser. Es waren bei diesem Treffen auch die Partner von schwulen Alkoholikern dabei. Sie treffen sich in den Angehörigengruppen.

Vielleicht gibt es auch hier in Österreich in AA-Gruppen Freundinnen und Freunde, die gerne mit einem schwulen AA-Freund offen reden wollen, oder auch solche, die glauben, ein Alkoholproblem zu haben.

Wenn jemand daran interessiert ist, mit mir Verbindung aufzunehmen, ich würde mich sehr freuen. Den Kontakt vermittelt die Redaktion der Lambda-Nachrichten.

Christian

AMNESTY und die SCHWULEN

September 1982 wird möglicherweise ein bedeutendes Datum für sowohl die Gefangenenhilfsorganisation und Friedensnobelpreisträgerin AMNESTY INTERNATIONAL als auch für Homosexuelle in aller Welt sein: Auf der 15. Internationalen Ratstagung in Rimini wird "Amnesty International" (AI) vielleicht endgültig entscheiden, ob sie Homosexuelle, die wegen ihrer sexuellen Orientierung eingesperrt sind, als Gewissensgefangene anerkennen wird oder nicht. Möglicherweise wird sich AI aber auch heuer wieder um eine Entscheidung in dieser innerhalb der Organisation seit 1974 laufenden Diskussion drücken.

Bereits auf der 7. Internationalen Ratstagung (IRT) von AI im dänischen Askov, 1974, wurde zum erstenmal die Frage, ob AI auch homosexuelle Gefangene betreuen soll, von der dänischen Sektion aufgeworfen. Auf der nächsten IRT ein Jahr später in St. Gallen unterbreiteten die dänische und schwedische Sektion einen Bericht mit Pro- und Kontra-Argumenten. Die Debatten zogen sich danach über Jahre hin, vor allem über die Frage, welche Kategorien von Homosexuellen eventuell betreut werden könnten. Auf der IRT 1977 in Bad Honnef beschäftigte sich zwar ein eigener Arbeitskreis mit der heiklen Frage, aber zu einer Entscheidung kam es nicht, weil der betreffende Entschließungsantrag vorerst an das Internationale Exekutivkomitee von AI verwiesen wurde. In Bad Honnef wurden jedoch die AI-Satzungen insofern geändert, als "Geschlecht" in den Artikel 1 (a) der AI-Statuten aufgenommen wurde, der bereits "ethnische Herkunft, Hautfarbe oder Sprache" enthielt und der definiert, welche Gefangenen für eine Adoptierung durch AI in Frage kommen.

1978 diskutierte man auf der IRT in Cambridge auf der Grundlage des erwähnten Entschließungsantrags weiter, der jedoch nur die Betreuung erwachsener Homosexueller vorsieht, die in Übereinstimmung mit ihrer sexuellen Orientierung mit anderen zustimmenden Erwachsenen sexuelle Beziehungen eingegangen sind und deshalb verurteilt wurden. Aber auch in diesem Jahr rang man sich zu keiner Entscheidung durch.

Erst im darauffolgenden Jahr im belgischen Löwen wurde ein erster Schritt in Richtung Anerkennung Homosexueller als Gewissensgefangene gemacht. In ihrer Entscheidung bestätigte die IRT, daß jede/r als Gewissensgefangene/r betrachtet werden könnte,

1) der/die aufgrund seines/ihrer Eintrittens für homosexuelle Gleichberechtigung inhaftiert ist;

2) der/die aufgrund von Anklagen wegen verbotener homosexueller Handlungen inhaftiert ist, man aber davon ausgehen kann, daß dies nur ein Vorwand ist, um sein/ihr Engagement für die Gleichberechtigung von Homosexuellen oder irgendeine andere politische Tätigkeit, die durch den Artikel 1(a) der AI-Satzungen gedeckt ist, zu unterbinden.

Tatsächlich handelt es sich bei diesen beiden adoptierbaren Gefangenenkategorien um Fälle, die eher mit dem Recht auf Meinungsfreiheit zu tun haben und folglich keine neuen Grundsätze für AI darstellen.

Auf der IRT 1980 in Wien vertagte man das Thema erneut.

Für die 14. IRT in Montreal 1981 bereitete Nic Klecker von der Luxemburger Sektion einen Bericht "Sexuelle Orientierung und AI-Mandat" vor. Doch auch diese Ratstagung traf keine endgültige Entscheidung. Soweit der kurze historische Überblick über die Homosexuellendebatte innerhalb von Amnesty.

Die Hauptwiderstände einzelner nationaler Sektionen und Funktionäre liegen in der Angst begründet, das Ansehen, das Friedensnobelpreisträgerin 1977 Amnesty International als unabhängige Gefangenenhilfsorganisation mit gewichtiger Stimme in internationalen Menschenrechtsfragen weltweit genießt, könnte durch die Anerkennung von Homosexuellen als Gewissensgefangene Schaden erleiden, sowie in der Befürchtung, die Arbeit von AI könnte beträchtlich zunehmen. Andererseits war ein Argument für das ständige Hinauszögern einer definitiven Entscheidung der Mangel an dokumentierten Menschenrechtsverletzungen aufgrund der Homosexualität einer Person. Hier könnte natürlich die Internationale Schwulenlesbische Bewegung Abhilfe schaffen: neben den bekannten Fällen kollektiver und individueller Unterdrückung von Homosexuellen, die jedoch nicht immer Gefängnisstrafen mit sich bringen, in den westlichen Industriestaaten und im Ostblock erreichen auch Meldungen von Menschenrechtsbrüchen an Homosexuellen in der Dritten Welt gelegentlich die Internationale Schwulenbewegung:

So waren unter den 2000 unter Khomeini hingerichteten Menschen mindestens 25 Personen, die wegen ihrer Homosexualität getötet wurden; in Argentinien ist die Unterdrückung besonders schlimm; vor einiger Zeit erreichte

westliche Gruppen ein Hilferuf aus Mosambik, wo lesbische Frauen in Umerziehungslager gesperrt wurden. Ein Totalverbot der Homosexualität gibt es selbst in Europa noch in vier Staaten: in Irland und Zypern; in Rumänien und in der Sowjetunion, wo es auch angewendet wird, besonders, wenn sich Homosexualität mit Dissidenz paart, und wo Psychiatriemißbrauch an Homosexuellen nichts Ungewöhnliches ist (am bekanntesten wurden die Fälle von Gennadi Trifonow, Viktoras Pjatkus und Sergej Paradschanow, der bereits 1973-77 wegen Homosexualität in einem sowjetischen Lager inhaftiert war und im Februar dieses Jahres erneut verhaftet wurde.

Ein zweites Problem besteht in der Sprachregelung und damit in der Abgrenzung der neuen Gruppe. Würde man den Begriff "sexuelle Orientierung" in die AI-Statuten aufnehmen, müßte Amnesty sich auch mit anderen sexuellen Minderheiten, wie Pädophilen und Sado/Masochisten beschäftigen. Und dies erscheint sehr unwahrscheinlich, liest man doch schon im AI-internen Bericht Nic Kleckers für die 14. IRT haarsträubende Vorurteile:

"Bei unserer Diskussion liegt das Problem darin, daß man (auch) den Pädophilen zu einer von Geburt oder 'Natur' aus sexuell orientierten Minderheit zählen kann, dessen Sexualverhalten (aber) ziemlich offensichtlich Mißbrauch und Gewalt impliziert"!!! Ähnliches liest man über Sado/Masochisten. Es scheint daher wahrscheinlich, daß ausdrücklich zustimmende erwachsene Homosexuelle - wenn überhaupt - als Gewissensgefangene anerkannt werden. Ob AI ein diskriminierendes Mindestalter berücksichtigen wird, ist nicht voraussehbar.

Die Grundlage für AI's Menschenrechtskonzeption bildet der UNO-Menschenrechtspakt. Und dort kommen Schwule und Lesben eben nicht vor. Andererseits kann es sich Amnesty kaum leisten, zu leugnen, daß das Recht des einzelnen auf (Aus-)Leben seiner Homosexualität ein Menschenrecht ist. Daher wird es sich AI auf die Dauer auch nicht leisten können, sich zu weigern, Personen, denen man dieses Menschenrecht nicht gewährt, als Gewissensgefangene zu adoptieren. Denn es kann dem Ansehen von AI auf lange Sicht nur schaden, wenn AI ihre heuchlerische Doppelmoral in dieser Frage und somit ihre Abqualifizierung der Schwulen und Lesben als Menschen und Gewissensgefangene zweiter Klasse, um die sie sich nicht zu kümmern braucht, weiterhin aufrechterhält.

Was für ein Unterschied besteht denn zwischen jemandem, der wegen seines Glaubens, seiner politischen Ansichten oder seiner

Hautfarbe inhaftiert ist, und jemandem, der wegen seiner Sexualität gefangen ist? Was macht ersteren wertvoller, würdiger für eine Betreuung durch die Gefangenenhilfsorganisation?

Es ist auch kein Geheimnis, daß es in den nationalen AI-Sektionen leider viele konservative Leute gibt. Bezeichnend dafür ist, daß Jeremy Thorpe, ehemaliger Parteiführer der britischen Liberalen, der angeklagt war, auf einen schwulen Freund einen Mordversuch verübt haben zu lassen, jedoch freigesprochen wurde, kurz nach seiner Ernennung wieder vom Posten des Vorsitzenden der britischen Sektion von AI zurückgetreten ist. Thorpe verzichtete laut "Der Spiegel", weil ihn die Kleinlichkeit und Vorurteile solcher Leute überrascht hätten, "die angeblich für die Menschenrechte eintreten".

Abschließend ein Ausspruch von der AI-Aktivistin Barbara C. Sproul, die so trefflich meinte:

Eine Organisation, die sich für die sogenannten "vergessenen Gefangenen" einsetzt, muß zu allererst bei sich selbst nachschauen, wen sie vergessen hat.

Kurt Krickler jr.

SOEBEN NEU:
 SPARTACUS GAY GUIDE 1982/83 S 295,--
 CASIMIR DUKAHZ, *Knabenliebe*. Roman, 358 Seiten, Paperback S 229,--
 CASIMIR DUKAHZ, *Asbestos Diary*. Tagebuch eines Päderasten S 229,--
 H. BIRKEN, *Jede Liebe ist Liebe*. Leidenschaftliche Liebe zweier Knaben. 290 Seiten, gebunden S 229,--
 KLAUS MANN, *Der fromme Tanz*, Abenteuerbuch einer Jugend S 185,--

SONDERANGEBOT: vergriffene Hefte: 75 verschiedene Folgen:

PETER, jeweils mit Großposter. Herrliche Bilder, teilweise farbig, Großformat, nur S 77,--
 TOMMY, wie oben, jedoch ohne Poster, nur S 55,--
 BEN, Großformat, ebenso herrliche Bilder, teilweise farbig, nur S 77,--

REISEFOHRER:

"Berlin von hinten", Lese- und Reisebuch, Kulturpolitisch hoch interessant, seltenes Bildmaterial, Adressen etc. à S 165,--
 "München von hinten", à S 33,--
 "Frankfurt schwul", "Köln schwul"
 "Bob Damron's Address Book 1982", f. USA, Kanada, Karibik S 180,--
 "Wo?" Foerster Gay Guide 1982, Der zuverlässige Reisebegleiter S 139,--

MAGAZINE, KNABENKALENDER, FOTOS, USW

TASCHENBÜCHER IN ENGLISCHER SPRACHE

PROSPEKTE AUF WUNSCH. BUNDESLÄNDERVERSAND

BÜCHER-HERZOG

1060 WIEN, MARIAHILFER - PASSAGE

Telefon: (0222) 56 11 97 und 57 26 52

DER BUCHHÄNDLER, DER SICH BEMÜHT!

IGA-Tagung in Straßburg

Vom 9. bis 12. April fand in Straßburg das europäische Vorbereitungstreffen der International Gay Association - Internationale Vereinigung lesbischer Frauen und schwuler Männer (IGA) für ihre 4. Jahreskonferenz, die vom 12. bis 17. Juli 1982 in Washington abgehalten wird, statt. Von der HOSI Wien waren vier Leute in Frankreich.

Das Treffen begann leicht chaotisch: denn vier Tage vor Beginn der Tagung hatte der Bischof der Stadt die Tagung aus dem Heim "des jungen christlichen Arbeiters", wo das Treffen abgehalten und die Teilnehmer untergebracht werden sollten, aus "sittlichen Gründen" ausquartiert.

Léon-Arthur Elchinger, der Bischof, gerade aus dem Vatikan zurückgekehrt, hatte erklärt: *Ich betrachte Homosexualität als Krankheit (infirmité). Ich respektiere die Homosexuellen, wie ich die Kranken respektiere. Aber wenn sie ihre Krankheit in Gesundheit verwandeln wollen, dann kann ich nicht mehr zustimmen.*

In der gaullistisch regierten Hauptstadt des Elsaß, einer der schwärzesten Gegenden Frankreichs, war auch kein Ersatzquartier aufzutreiben. Alle dafür in Frage kommenden Lokaltäten gehören entweder der Kirche oder der Gemeinde oder sind Luxushotels. Schließlich schickte der Innenminister die Armee, die mit Zivilschutzrüstung am Campingplatz ein paar große Zelte mit Betten aufstellte. Angesichts der ungemütlichen Temperatur (in der Nacht frierte es) zogen es die HOSIaner vor, sich in einem Hotel einzumieten.

Die Medien stiegen sofort ein. Sechs Tage lang berichteten Zeitungen, Radio und TV über die IGA-Tagung. Gierig stürzten sie sich auf die Äußerungen des Bischofs, der für seine extremen Haltungen in ganz Frankreich berühmt-berüchtigt ist, und machten die Heuchelei der Kirche von wegen Nächstenliebe und Nichtabweisung von Herbergssuchenden zum Gegenstand ihrer ironischen Polemiken. Selbst der Leitartikler der "Monde" spottete über Theorie und Praxis der Kirche hinsichtlich ihrer eigenen Lehren.

Bischof und Stadtverwaltung haben es wahrscheinlich angesichts der einhelligen Negativpublizität in den französischen Medien bitter bereut, die Homosexuellen rausgeschmissen zu haben. Straßburg, das so auf seinen Ruf als europäische Stadt bedacht ist, hat sich von einer Seite gezeigt, die eher an ein Provinzkaff erinnert.

Links: 3/4 der HOSI-Delegation: Hans, Hans und Reinhardt am Straßburger Campingplatz



Den Rest gab den Stadtvätern wohl die Pressaussendung des Präsidenten des Sozial- und Gesundheitsausschusses des Europarats Peter Büchner, in der er die Vorfälle beklagt, die den Prinzipien der Toleranz und der Menschenrechte Hohn sprechen, für die sich die Kirche für gewöhnlich so sehr einsetzt, und die umso ernster sind, als sie in Straßburg passiert sind, einer Stadt also, die ständig an ihre europäische Berufung und die Bedeutung der Menschenrechte erinnert.

Den Bischof verklagten einige Gruppen und rund hundert Einzelpersonen wegen übler Nachrede (diffamation), da er Homosexuelle als krank bezeichnet hatte.

Am Samstagmorgen fand das 1. Plenum im ungeheizten Pavillon des Campingplatzes statt. Man kam zu dem Schluß, daß man in dieser Atmosphäre nicht arbeiten könne. Man beauftragte die Organisatoren daher, Konferenzräume zu finden. Angesichts des Durcheinanders wurde auch auf die geplante Gedenkblumenstraußniederlegung an jener Stelle in Straßburg, an der vor drei Jahren Außenminister Pahr während eines nächtlichen Spaziergangs überfallen wurde, verzichtet. Allein die Ankündigung hätte, laut "Le Matin" und "Libération" vom 8. April, in diplomatischen Kreisen Straßburgs für Aufregung gesorgt.

Am Nachmittag wurde die Konferenz dann in den Räumen des Vier-Sterne-Hotels Sofitel fortgesetzt. Die Tagung verlief von da an ohne Komplikationen. Am Karsamstagabend hielten die Kongreßteilnehmer eine Kundge-

bung vor dem Straßburger Münster ab. Wir führten ein Transparent mit: "Schöne Grüße von den Kranken. Auf Wiedersehen in Lourdes" und verteilten Flugblätter, rosarote, an die Gläubigen, die die Kathedrale nach der Messe verließen.

Sonntag und Montag wurden in den Workshops gearbeitet. Diskutiert wurde vor allem IGA-Strukturen und die schlechten Finanzen. Organisationen und Städte wurden für die nächste Runde im IGA-Sekretariate-Ringelspiel

SCHWUL IN OSTEUROPA

Auf der 3. Jahreskonferenz der "International Gay Association" in Turin 1981 wurde die HOSI Wien auf eigenen Vorschlag hin mit der Errichtung einer Informationssammelstelle über die Situation der Homosexuellen in Osteuropa beauftragt: für die IGA-4 in Washington hat die HOSI-Auslandsgruppe einen umfangreichen Bericht über die Informationen und Kontakte, die dieser Eastern Europe Information Pool (EEIP) besitzt, ausgearbeitet. Im folgenden Artikel, der auf diesen Bericht beruht, vernachlässigen wir jene Länder, über die wir bereits früher geschrieben haben: Polen (LN 1/80), ČSSR (LN 1/81) und Ungarn (LN 2/82). Der EEIP umfaßt außerdem die restlichen Warschauer Pakt-Staaten (Bulgarien, DDR, Rumänien, UdSSR) und Albanien und Jugoslawien.

Die gesetzliche Lage in diesen Ländern ist recht unterschiedlich: ein Totalverbot homosexueller Beziehungen existiert in Rumänien und der Sowjetunion, wobei es erstaunlicherweise in der SU nur für solche unter Männern gilt. Die Höchststrafe beträgt in beiden Staaten fünf Jahre Gefängnis. Homosexuelle Handlungen unter erwachsenen Männern werden auch in den jugoslawischen Republiken Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Serbien und in der autonomen Provinz Kosovo bestraft - und zwar mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr. Jugoslawien besitzt nämlich kein Bundesgesetz zur Homosexualität.

"Nur" ein diskriminierendes Mindestalter für homosexuelle Handlungen sehen die Strafgesetzbücher Bulgariens, der DDR, der ČSSR, Ungarns und der jugoslawischen Republiken Kroatien, Slowenien, Montenegro und der Provinz Vojvodina vor: Es liegt bei 18 Jahre und gilt, außer in Jugoslawien, auch für lesbische Beziehungen. Die Altersgrenze für heterosexuellen Verkehr schwankt in diesen

genannt. Die belgische Lehrerin Eliane Moris-sens (vgl. LN 2/82) anwesend. Andere Arbeitskreise beschäftigten sich mit: künstlicher Befruchtung für lesbische Frauen, Adoption und Elternschaft, Konferenzplanung. Die HOSI präsentierte ihren Vorbericht zum Eastern Europe Information Pool. Die IGA beschloß auch, bei den Vereinten Nationen um Beraterstatus anzusuchen, da die Frist am 1. Juni ablief.

Kurt Krickler

Staaten zwischen 14 und 16 Jahren.

Die fortschrittlichste Gesetzgebung hat Polen. Dort kommen Homosexualität und Homosexuelle im StGB überhaupt nicht vor. Es gibt keine gesetzliche Diskriminierung, auch die Mindestaltersgrenze ist einheitlich 15 Jahre.

Den spärlichen Informationen zufolge, die wir über Albanien haben, beträgt das Mindestalter für homo- und heterosexuelle Handlungen 14 Jahre. Allerdings muß diese Information mit Vorsicht genossen werden, da wir nicht wissen, ob es nicht andere Bestimmungen gibt, die Homosexualität stigmatisieren.

Genauso verschieden wie die gesetzliche ist die gesellschaftliche Lage in den neun kommunistischen Staaten Ost- und Südosteuropas. Mag Polen auch die liberalsten Gesetze haben (was zum jetzigen Kriege recht auch egal ist), so ist der Einfluß der katholischen Kirche ziemlich groß. Mag Ungarn heute seinen Bürgern wohl die größten persönlichen Freiheiten einräumen, auch im wirtschaftlichen und kulturellen Bereich, so ist (Homo) Sexualität gegenüber sicherlich die Gesellschaft der DDR am auf- und abgeklärtesten. Was natürlich nicht heißt, daß Lesben und Schwule dort nicht diskriminiert würden.

So wie die polnische Gesellschaft durch die katholische Tradition geprägt ist, sind die Gesellschaften auf der Balkanhalbinsel durch ihren traditionellen Machismo und Mannschauvinismus und der daraus resultierenden Schwulenverachtung gekennzeichnet. Das Leben der Lesben und Schwulen wird aber hauptsächlich durch allgemein-gesellschaftliche Faktoren geprägt und beschränkt: Sind Lokale überhaupt spärlich gesät, und die, die es gibt, gemütlich wie Bahnhoftwartesäle, so gibt es fast kaum Lokale, die als Treffpunkt für Homosexuelle dienen könn-

ten.

Von der Wohnungsnot, die in den meisten sozialistischen Ländern herrscht, sind vor allem Homosexuelle betroffen. Ist es schon schwer genug für eine respektable Familie, eine Wohnung zu bekommen, ist es für Homosexuelle fast unmöglich. Viele müssen bei ihren Eltern wohnen bleiben, deren Wohnraum ohnehin recht gering ist, oder heiraten, was auch sonst von Vorteil ist.

Die Homosexuellen, die offen schwul und lesbisch zu sein wagen, sind eine verschwindende Minderheit. Berufsverbot besteht auf alle Fälle für sie in den Staats- und öffentlichen Sicherheitsorganen.

Die Verfolgung (in jenen Ländern mit Totalverbot) scheint in Rumänien größer als in der SU zu sein. In der SU sind es rund 0,1 % aller Verurteilten, die nach dem § 121 StGB, der homosexuelle Handlungen unter Männern verbietet, angeklagt sind. Paart sich Homosexualität mit Regimekritik, haben die Behörden keine Skrupel, unliebsame Dissidenten

in ein Arbeitslager durch eine Verurteilung nach § 121 loszuwerden, um die internationalen Folgen eines politischen Prozesses zu vermeiden.

In Rumänien ist die Repression am schlimmsten. Es scheint das einzige Ostblockland zu sein, wo die Schwulengesetze systematisch angewendet werden, wo Polizeispitzel auf Logen auftauchen - als agents provocateurs - usw. Auch über Westtouristen sollen schon Haftstrafen verhängt worden sein. Darüberhinaus geschieht ein umfassender Psychiatriemißbrauch. Schwule werden mit Elektroshocks behandelt, manche sogar kastriert. Viele Schwule unterziehen sich auch freiwillig einer "Normalisierungs"therapie.

Für die Internationale Schwulen- und Lesbenbewegung muß es eine vordringliche Aufgabe werden, sich auch für die Schwulen und Lesben in den kommunistischen Staaten einzusetzen.

Kurt

λ - INTERNATIONA λ

SOWJETUNION

Sergej Paradschanow erneut verhaftet

Sergej Paradschanow wurde im Februar dieses Jahres verhaftet. Die Anklage lautet auf "wirtschaftliche Delikte". Paradschanow gehört zu den bedeutendsten lebenden Filmregisseuren der Sowjetunion. Seine Filme "Die Schatten unserer vergessenen Ahnen" und "Die Farbe der Granatäpfel" wurden international bekannt und gewannen zahlreiche Filmpreise. 1973 erreichte sein Filmprojekt über die Zerstörung sowjetischer Kulturdenkmäler, darunter der Fresken der Kijewer Kathedrale, erhebliches Aufsehen und führte zur Entlassung fast des gesamten Stabes der Kiewer Filmindustrie. Kurz darauf wurde Paradschanow verhaftet. Der eigentlich Grund lag aber in dem Umstand, daß er schon seit langem die offizielle Kulturpolitik der Sowjetregierung heftig angegriffen hatte. Bereits 1965 hatte er den Protest gegen die Inhaftierung einer Anzahl ukrainischer Intellektueller unterzeichnet. Da es jetzt galt, ihn zu kriminalisieren, aber da man die Folgen eines politischen Prozesses vermeiden wollte, kriminalisierte man seine Homosexualität, aus der er nie ein Hehl gemacht hatte. 1974 wurde Paradschanow wegen Homosexualität zu fünf Jahren Arbeitslager verurteilt. Nach Protesten aus dem Westen, vor allem seitens seiner Kollegen Luis Buñuel, Louis Malle und Fede-

rico Fellini, die erst erfolgreich waren, als Louis Aragon mit Breschnjew 1977 zusammentraf, wurde Paradschanow freigelassen. Bis zu seiner neuerlichen Verhaftung im Februar 1982 lebte er ohne Arbeit und auf die Unterstützung durch Freunde angewiesen in Tiflis, der Hauptstadt Grusinien.

Die HOSI Wien schrieb Protestbriefe an die Sowjetische Botschaft in Wien und an den Staatsanwalt der Grusinischen SSR. Wir baten auch Bundeskanzler Kreisky um Intervention bei den sowjetischen Stellen: Paradschanow, heute 58 Jahre alt, könnte einen neuerlichen Aufenthalt im Arbeitslager möglicherweise nicht überleben. Er möchte nach Frankreich ausreisen.

VEREINTE NATIONEN / FINNLAND

Entscheidung in der SETA-Beschwerde

Vor drei Jahren brachte die finnische Homosexuellenorganisation Tasavertaisuus (SETA) eine Beschwerde gegen die finnische Regierung bei der UNO-Menschenrechtskommission ein: der § 9:2:20 des finnischen StGB, der ein unserem § 220 ähnliches Informationsverbot enthält, verstöße gegen den Artikel 19 (3) des UNO-Menschenrechtspaktes, der das Recht auf freie Meinungsäußerung garantiert: Journalisten des staatlichen finnischen Fernsehens YLE sahen sich in diesem

Recht beschnitten, weil die YLE-Direktion ihre Programme wegen dieses § zensurierte oder nicht ausstrahlte.

Am 18. Mai dieses Jahres fällt die UN-Menschenrechtskommission in Genf ihre Entscheidung: sie stellte fest, daß die Journalisten in ihrem Recht auf freie Meinungsäußerung eingeschränkt wurden, könne aber im übrigen weder zur Behauptung der finnischen Regierung Stellung nehmen, diese Restriktion sei zum Schutz der öffentlichen Ordnung und Moral geschehen, ohne den genauen Text der Programme zu kennen, noch drüber befinden, ob der § 9:2:20 gegen die Menschenrechte verstoßt.

So hat sich die Kommission also geschickt aus der Affäre gezogen. Allerdings wurde die Entscheidung nicht einstimmig getroffen. In seiner abweichenden Meinung, der sich zwei weitere Mitglieder anschlossen, führte das norwegische Kommissionsmitglied aus: selbst wenn die im Artikel 19 (3) enthaltenen Vorbehalte die Meinungsfreiheit im Falle der Gefährdung der öffentlichen Moral einschränken, so sollen diese Vorbehalte nicht dazu benützt werden, "Vorurteile zu verewigen oder Intoleranz zu fördern". Es sei von besonderer Wichtigkeit, das Recht auf Meinungsfreiheit zu schützen, wenn es sich um die Meinung von Minderheiten handelt.

USA

Antidiskriminierungsgesetz in Wisconsin

Als erster Bundesstaat erhielt Wisconsin im Februar ein Gesetz, das auch Schwule und Lesben vor Diskriminierung schützen soll. Der Senat beschloß die Novellierung des bestehenden Antidiskriminierungsgesetzes, dem der Begriff "sexuelle Orientierung" hinzugefügt wurde.

POLEN

Trug Kolbe den rosa Winkel?

Von Maximilian Kolbe, dem Franziskaner-Mönch und Märtyrer, der im KZ Auschwitz sein Leben opferte, um das eines Mitgefangenen zu retten, existiert, wie jetzt bekannt wurde (Info April 82 von "Integrity", einer schwulen christlichen Organisation in den USA), ein Portrait, das in einer Kirche in Tschenstochau (Częstochowa) hängt und Kolbe in schwarz-weißer KZ-Kleidung mit aufgenähtem rosa Winkel zeigt. Es ist möglich, daß Kolbe gezwungen wurde, das Zeichen der Homosexuellen zu tragen, um ihn noch mehr zu demütigen. Die Feiern zur Heiligsprechung Kolbes finden übrigens im Oktober 82 statt.

Kurt

SO ANTWORTET IHR AUF DIE CHIFFRE-ANZEIGEN:

Ihr legt Euren Antwortbrief in ein mit S 4,- (bzw. S 6,- f. offensichtlich ausländische Empfänger) frankiertes Kuvert, auf dessen Rückseite Ihr die Chiffre-Nummer schreibt. Dann gebt Ihr dieses verschlossen in ein größeres Kuvert, das Ihr an uns schickt: HOSI, NOVARAGASSE 40, A-1020 WIEN.

KLEINANZEIGEN

SPANIEN:
Student, 26, sucht Brieffreund,
englisch, spanisch, schwedisch.

Argimiro Perez Rivadeneira
San Nicolas 10, 59
MADRID 13
Spanien

QUÉBEC
Canada - My friends and I, ages
18 to 37, would be most happy
to host and guide you on your
next stay in Québec. Simple,
warm, friendly reception, with-
out restraint to your freedom.
We are fun, sensitive, well bal-
anced, non smokers, no drugs,
and would prefer guys, gay or
bi, like us, also not of the
gay ghetto. Together singing,
dansing, eating, touring in
the old walls of the Old Cap-
ital of the new world, Québec
City.

Write soon. Photo svp. Reply
promised early.
Pierre Michel, C.P. 8891,
Succ. postale Ste-Foy, Ste-
Foy, Québec, Canada G1V 4N7.
Phone: 418-658-1420.

IGH möchte eine Transvestiten/
Transsexuellen-Zeitung heraus-
geben. Wer sich interessiert,
möge mir schreiben:
Janka Kluge
Tegeler Straße 15
D-1000 Berlin 65

Jeune français de 24 ans recher-
che correspondant, âge en rap-
port, pour échanges, correspon-
dance sympathique etc. (idées
bienvenues). Ecrire en français
ou allemand, avec photo even-
tuellement à:
Philippe Berthenet
boîte postale 12
F-07300 Tournon
Frankreich

Junge, 16 3/4 Jahre alt, sucht
jemanden, der ihm schreibt, bit
bitte mit Photo, ca. 19 bis 27
Jahre alt sein soll. Ich bin
179 cm groß, höre gerne Musik,
spiele Gitarre, bin hübsch.

Treffen nicht ausgeschlossen.

Chiffre 22

Ein sehr einsamer, sich nach
Liebe und Verständnis sehrender,
dzt. im Gefängnis sitzender
(durch seine Liebe zu einem
vermeintlichen Freund dorthin
gekommen), junger Mensch bittet
um Briefkontakte.

Chiffre 23

Trop seul dans la vie, recherche
homme 50 ans parlant avec son
coeur et ses sentiments pour
prendre sous protection garçon
18 ans affectueux sérieux tend-
resse, discrétion et réponse
assurée.

Chiffre 24

Un adolescent trop seul tend son
coeur à un homme cinquantain;
seul je souffre, prêt à aimer
sincèrement

Chiffre 25

Junge, 18/186/70, dunkelhaarig,
möchte gerne netten, möglichst
intelligenten Burschen kennen-
lernen. Meine Hobbies sind Rei-
sen, Schwimmen, Wandern, gute
Musik, Mode etc. HAK-Niveau wä-
re günstig, jedoch nicht Bedin-
gung.
Schick bitte ein Foto mit, das
ich selbstverständlich retour-
niere.

Chiffre 26

Freundespaar aus Nürnberg, 29/
30, sportlich, aufgeschlossen,
sucht nettes Freundespaar in
Wien und ganz Österreich für
gegenseitige Besuche, Urlaub,
etc. Bitte Bildzuschrift (zu-
rück).

Chiffre 27

MEDIZIN FÜR UNS

IMPfstoff GEGEN HEPATITIS B

Seit März 82 ist auch in
Österreich der vom Pasteur-
Institut in Frankreich ent-
wickelte Impfstoff "HEVAC B
PASTEUR" gegen Hepatitis B
erhältlich.

Heute nur wenige Worte zur
Hepatitis, wir wollen sie in
der nächsten Nummer ausführ-
lich abhandeln.

Hepatitis ist eine Leberent-
zündung, die in weiterer Fol-
ge eine Schädigung der Leber-
zellen bewirkt und in akuter
Form oft ikterisch (d. h. mit
gelblicher Verfärbung, begin-
nend an der Bindehaut (Kon-
junktiven) der Augen, daher:
Gelbsucht) verläuft.

Nicht jeder, der mit dem He-
patitis Virus B in Kontakt
kommt, wird krank und nicht
jeder, der erkrankt, hat Sym-
ptome oder fühlt sich krank.
Daher kann die Hep. unbemerkt
weiter gegeben werden. Auch
verläuft in bis zu 50 % der
Hep.-Fälle die Krankheit an-
ikterisch (also ohne Gelbwir-
den).

Nach einer amerikanischen
Statistik erkranken jährlich
12 % der homosexuellen Männer
an der Hep. B.

Man unterscheidet Hepatitis A
(infektiöse Hep.), Hep. B (Se-
rum-Hep.) und Hepatitis non-
A-non-B. Der Erreger der Hep.
B ist ein 42-nm-großes DNS-
Virus, das von einer doppel-
ten Hülle umgeben ist und
mehrere Antigen-Systeme be-
sitzt (Antigene sind Stoffe,
die unter Umgehung des Magen-
Darm-Kanals, also etwa sub-
cutan durch Injektionen oder
durch kleine Wunden direkt in
die Blutbahn gelangen und An-
tikörper erzeugen). Die Über-
tragung des Virus erfolgt
nicht nur durch Blut, sondern
auch durch verschiedene Ex-
krete wie Speichel, Sperma.
Auf Schleimhäuten findet sich
meist eine winzige Wunde, die

das Eindringen des Virus er-
möglichst. In der äußeren Hül-
le des 42-nm-großen Hepatitis-
B-Virus ist das Oberflächen-
Antigen, das sogenannte HBs-
Antigen, enthalten, das man
bereits eine Woche nach er-
folgter Infektion als 22-nm-
großes Partikel im Serum elek-
tronenoptisch nachweisen kann.

Der entwickelte "VAKZINE HE-
VAC B"-Impfstoff (Vakzine ist
ein Impfstoff bestehend aus
lebenden oder toten Krank-
heitserregern) bewirkt eine
AKTIVE IMMUNISIERUNG gegen
Hepatitis B. Es werden für
diesen Impfstoff jene 22-nm-
großen Oberflächen-Antigene
(HBs-Antigene) des Hepatitis-
B-Virus aus dem Plasma infi-
zierter Personen gewonnen und
diese befähigen dann den ei-
genen Organismus zur Produk-
tion des diesem Antigen ent-
sprechenden HBs-Antikörpers
(Aktive Immunisierung).

Die Erstimpfung erfolgt in
drei Injektionen von je 1 ml
Impfstoff in jeweils einmo-
natigem Abstand und einer
Auffrischung ein Jahr nach
der ersten Injektion. Die wei-
teren Auffrischungen dann al-
le fünf Jahre, Die Wirksam-
keit sei folgendermaßen ver-
anschaulicht:

Bei jenen 1083 nicht ange-
steckten bzw. nicht an Hep. B
erkrankten (Hep.-B-Virus ne-
gativ) homosexuellen jungen
Männern in den USA, die sich
für die großangelegte Studie
zur Verfügung stellten, sank
die Serumhepatitis-Morbidität
(Erkrankungsquote) von 18 %
auf 1,4 %!!! Ein riesiger Er-
folg.

Es sei also allen wärmstens
empfohlen, sich dieser Immuni-
sierung zu unterziehen und
sich so der Geisel dieser
höchst unangenehmen und lang-
wierigen Krankheit zu entle-
digen (ca. 4 - 6 Wochen Bett-
ruhe und strenge Diät, danach

ein Jahr lang keinen Alkohol,
dafür Diät). Die Kosten die-
ser Impfung belaufen sich
auf etwa S 800,- bis 900,-
pro Injektion und werden
nicht von den Krankenkassen
übernommen.

Noch ein Hinweis: Vor der
Impfung ist eine bestehende
Hepatitis auszuschließen, al-
so eine genaue Kontrolle der
Leberwerte notwendig (Unter-
suchung auf vorhandenes HBs-
Antigen etc.).

Nach einer überstandenen und
ausgeheilten Hep. B ist man
auch vor einer neuen Hep.-B-
Infektion für einige Jahre
(ca. 5) geschützt (eine Art
Immunisierung durch die noch
vorhandenen Antikörper),
nicht jedoch gegen andere
Hepatitisviren-Arten (Hepa-
titis A, Hep. non-A-non-B).

Sucht euren Vertrauensarzt
auf und bittet ihn, diese
Impfung vorzunehmen. Auch
könnt Ihr euch gerne an die
HOSI wenden. Wir werden euch
Ärzte und Stellen unseres
Vertrauens nennen.

"SUPERTRIPPER"

In den letzten Monaten konnte
man in der Hetero-Presse im-
mer wieder sensationelle Mel-
dungen über schlimme neuarti-
ge Geschlechtskrankheiten bei
Schwulen lesen. So wurde etwa
ein "Supertripper" beschrie-
ben, der bei genauerer Be-
trachtung ein Tripper ist,
dessen Erreger gegen Penicil-
lin unempfindlich sind, also
der bekannte penicillin-
resistente Tripper, der be-
stens mit Nichtpenicillin-
präparaten (z.B. Spectinomycin)
behandelt wird, die je-
doch etwa zehnmals teurer sind
als Penicillin. Das "Super"
kann sich wohl hier nur auf
den Preis beziehen. Diese
Amerikaner!

Medizinalrat Fontane

DER SCHWULE WORTSCHATZ

Die Redaktion der Lambda-Nachrichten hat beschlossen, etwas für die Bildung seiner Leser zu tun, und da ist uns gerade rechtzeitig ein Bücherl in die Hände gefallen, das für eben diese Bildung nicht ganz unwichtig ist. Es heißt "Großes homophiles Wörterbuch - Die homophile Welt in der Sprache unserer Zeit", ist 1969 als Band 1 der Eos-Universität in Kopenhagen erschienen und wahrscheinlich nicht mehr so leicht bei uns erhältlich.

Enthalten tut es ein alphabetisches Verzeichnis von Ausdrücken aus der Welt der Homosexuellen in 4 Sprachen: Deutsch, Österreichisch, Amerikanisch und Französisch. Du, geneigter Leser, wirst nun vielleicht die Unterscheidung Deutsch - Österreichisch nicht ganz verstehen, aber gerade die ist besonders wichtig. Oder kennst Du vielleicht einen Hamburger, der bei dem Angebot, man wolle ihm a *Stamperl Eiercognac ins Hirn steßen* (Anm.: manche sagen auch: "a Achterl" - aber das ist, allen Erfahrungen nach, eine schamlose Übertreibung) richtig reagiert? Dabei weiß der ja gar nicht, was ihm da - möglicherweise - entgeht. Ach so, Du, geschätzter Leser, weißt es auch nicht? No, dann wird's aber Zeit, daß Du folgenden Artikel aufmerksam studierst; und am Schluß dieser Folge darfst Du vielleicht den Dieter-Onkel besuchen und zeigen, was Du gelernt hast.

Also dann: Dieses "Große homophile Wörterbuch" ist die Grundlage für diesen und alle folgenden Artikel, die durch einige persönliche und sogar mehr oder weniger wissenschaftliche Erklärungen erweitert und verbessert werden.

Damit wir wissen, von wem wir reden und mit wem wir uns beschäftigen, fangen wir an:

FOLGE 1: VON SÜSSEN BUBIS UND KESSEN VÄTERN

Nicht nur in der HOSI, auch außerhalb gab und gibt es Probleme, ob man sich für warm oder schwul entscheiden soll. Persönlich glaub ich ja, daß es wurscht ist, Hauptsache, man ist es. Trotzdem - und ein für alle Mal: sowohl warm als auch schwul kommen ursprünglich aus Deutschland. So um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert waren beide Begriffe in dieser Bedeutung in Berlin gebräuchlich. Nur ist halt warm und Warmer früher bei uns heimisch geworden und klingt für unsere Ohren auch nicht so nordisch.

Dann gibt's noch den *Wärmling* und den allgemein bekannten *warmen Bruder* (schlag nach bei Franz Josef Strauß). Keine Frage gibt es bei den *Bächenen* (*Gebackenen*) und *Ghazten* (*Geheizten*): sie sind so wienerisch, wie es nur geht, obwohl natürlich auch in Wien nicht jeder Bächene zum Anbeißen ist. Jedenfalls sind sie alle *vom anderen Ufer* oder *von der anderen Fakultät*. Fakultät kommt übrigens aus dem Lateinischen und hat mit engl. *fuck* leider nichts zu tun, auch wenn man erzählt, dieses sei eine Lieblingsbeschäftigung jener, die *angehaucht* oder *andersrum* oder *verkehrt 'rum* sind.

Schwestern (kommt aus Deutschland, eh klar) nennt man - so sie 'aktiv' sind - in Wien gelegentlich *Buserant* oder *Buserer*. Autofahrer wissen, wovon ich spreche, denn wer von ihnen hat noch nicht einen kleinen *Buserer* gehabt, sei es mit dem oder auch im Auto.

Österreich ist das Land der Bürokraten und der Aristokraten. Was Wunder, wenn es hier auch jede Menge *Homokraten* gibt. Du bist gebildet, gewiegt Leser? Dann hängst Du möglicherweise der *Thermofraterie* an (man beachte die aparte griechisch-lateinische Bildung) und das Richtige für Dich wäre ein *Lewantiner* oder ein *Sidonier* oder gar ein *Urning*? Carl Heinrich Ulrichs, der vor rund 110 Jahren diesen Ausdruck geprägt hat, glaubte nämlich, Homosexualität werde von der Stellung des Planeten Uranus bei der Geburt hervorgerufen bzw. beeinflusst. Mittlerweile wissen wir ja, daß sich der Uranus selten in den Kreißsaal verirrt, und auch die Stellung ist nebensächlich, solange es Spaß macht. *Tiafling* muß wohl mit 'tief' zu tun haben. Was erklärt, daß sich natürlich nicht jeder Schwule so nennen kann.

Schwule gibt's bekanntlich solche und solche. Den einen solchen sieht man es nicht an - den anderen solchen schon (sagt die schweigende Mehrheit). Letztere nennt man *Mädi* oder (ähnlich dem engl. *sissy*) *Reserl* oder *Schwuli*; mehr germanisch heißt es *Schwuchtel* oder *Truchtel*, *Tunte* od. *Tante* (das sind nicht selten ältere Tuntent), und schließlich gibt es noch die *Trine*, im Diminutiv *Trinchen*.

Ohne zu fragen, ob es stimmt oder nicht (sehr oft stimmt es allerdings) nennt uns die liebe Umwelt *Arschficker* (in Wien selbstverständlich *Oaschficka*) oder *Arschbumser*; schließlich weiß man doch, daß alle Warmen

nur *oaschbudern*, nicht wahr? Die Leut' sind überhaupt so analfixiert, als ob es nix anderes Schönes gäbe. Kleine Auswahl gefällig? *Afterakrobat*, *Afterkönig*, *Anschieber*, *Antaucher*, *Arschgatterer*, *Arschschießer*, *Arsch-stierer*, *Arschvergolder*, *Arschversilberer* (für die nicht ganz so Reichen), *Darmkitzler*, *Darmspritzer*, *Darmputzer*, *Darmsteßer*, *Darmschuasterer*, *Kellermacher* (Keller = Anus), *Kistenschieber*, *Kistentischler* (Kisten = Arsch), *Mastdarmakrobat*, *Zylindervergolder*. Immerhin zeigt diese reiche Auswahl, daß sich die Heterowelt mit der Sache beschäftigt; die 'passiven' Schwestern kriegen bei weitem nicht so viele Namen, die schweigt man wieder einmal tot. Furchtbar nett gemeint sind aber alle die Bezeichnungen nicht.

Wie bescheiden nehmen sich da auch die Bezeichnungen für die aus, die einen Hang zum Ständer haben: *Schwanzlutscher*, *Schwafzuzler*, *Ruabn*(Rüben)zuzler. Traurig, traurig.

Jetzt aber rasch noch ein paar Bezeichnungen für unsere lesbischen Mitschwestern.

Sternbild



KORPION

24. 10. bis 22. 11.)

Im Spätherbst, wenn die Natur ihr Totenkleid anlegt, die Nebel wallen und die Menschen zu den Gräbern pilgern, werden die kleinen Skorpione geboren. Ihr Zeichen ist das verschrieenste von allen. Das mag verständlich scheinen, wenn man bedenkt, daß unter dem Symbol des mächtigen Spinnentieres die ärgsten Lustmörder und kapitalen Unholde der Weltgeschichte geboren wurden. Eine Versammlung prominenter Skorpione würde einem respektablen Gruselkabinett gleichen. Fritz Haarmann, der dutzende Knaben zu wohlfeilem Hackfleisch verarbeitetete, "Satan" Charles Manson, das Scheusal Werner Kniesek, Joseph Goebbels, Volksgerichtshofpräsident Roland Freisler, E.A. Poe, Francis Bacon, der (schwule) Maler grausiger Fleischdeformationen und "Mi-

Lieb und nett sind *Lesbe* oder *Lesberl*, wohingegen *Fotze(n)*, *Fut* und *Klesch(e)n*, die pars pro toto für die Lesbe (gelegentlich auch nur für 'Frau') stehen, nicht ganz so schmeichelhaft gemeint sind. Wie auch die wenigsten anderen Namen, z. B.: *Büchenschleuderin*, *warme Chonte* (jidd.), *Futschleckerin*, *warme Heb(e)n*, *Harmonikaspielerin*, *Klavierspielerin* (man sieht, Frauen haben doch mehr Begabung für das Musische), *Lutscherin*, *Pariserin* (ganz zum Unterschied vom 'Pariser', der mehr Schutzfunktion hat), *Pflaumenzuzlerin*, *Rillenzuzlerin*, *warme Stu(a)tn*, *Zitherspielerin* (schon wieder Musik), *Zwetschkenzuzlerin*. Ach du mein kesser Vater!

Nun aber genug! Genug zumindest des Schreibens. Der Mensch muß sich schließlich auch einmal dem Studium des Objekts widmen, um Dir, geschätzter Leser, das nächste Mal was Neues präsentieren zu können. Da geht es nämlich um die praktische Ausübung.

Dieter

nus-Mann"-Autor Heinz Sobota wären darunter.

Das Haus des Skorpions ist das Todeshaus und demzufolge saugt er seine Lebenskraft aus Vernichtung und Absterben. Es gibt das seltsame Phänomen, daß um die Zeit der Geburt eines Skorpions ein Verwandter stirbt, und wenn ein Skorpion stirbt, wird es eine Geburt in der Familie geben. Der Skorpion wird stark in Streit und Kampf, im Düsteren und Geheimnisvollen lebt er auf. Er ist beinhart im Geben und Nehmen. "Alles oder nichts" lautet seine Devise. Wenn er "nein" sagt, und das tut er oft, hat seine Stimme etwas Stilet-ähnliches.

Mag Ihnen der oder jener Skorpion in Ihrer Bekanntschaft harmlos erscheinen - täuschen Sie sich nicht, er kann sich meisterhaft tarnen! Eines Tages werden Sie aus allen Wolken fallen, wenn Sie etwas erfahren, was Sie nie gedacht hätten. Er muß ja nicht gerade Kinderblut trinken oder ein Mafioso sein (obwohl auch das Sie nicht wundern sollte) - aber vielleicht verbringt er sei-

ne Mußestunden gern in der Leichenhalle, oder er hat eine Familiengruft als Party-salon eingerichtet, oder besitzt ein paar kleine Firmen in Liechtenstein (auch Adolf Winter ist Skorpion!)

Dennoch: ohne Tod ist kein Leben, ohne Nacht kein Tag, wo viel Schatten, da ist auch viel Licht. Der Skorpion ist kein Menschheitsbeglucker, aber er ist das Salz der Erde. Tötet er einen Feind, zeugt er zehn Kinder, und sein eigenes Leiden und Sterben hat etwas ungemein Befruchtendes an sich. Denken wir beispielsweise an die Fülle der Literatur über Marie Antoinette, die bekanntlich erst im Angesicht des Todes zu ihrer wahren Größe fand.

Der Skorpion bringt die Dinge in Fluß. Er steht - bald als Racheengel, bald als Sündenbock - an den Meilensteinen der Weltgeschichte.

Wenn Sie in Kontakt mit einem Skorpion treten, oder besser gesagt, wenn er Sie in seinen Bann schlägt, dann bedenken Sie immer, daß sich

bei ihm stärkste Willenskraft und Selbstbewußtsein mit einer nahezu unauslotbaren Gefühlstiefe und sensibler Verletzlichkeit paaren. Lassen Sie billige Schmeicheleien - er durchschaut Sie sofort. Er durchschaut überhaupt viel mehr, als Sie denken. In diesem Kaninchen-Schlange-Verhältnis kann es sein, daß Sie ihm alles - Sie wußten nicht, wie - gebeichtet haben, was am dunkelsten Grund Ihrer Seele haust, er Ihnen aber noch immer ein Rätsel ist. Der Skorpion weiß genau, was er will. Er verachtet jede Art von Kompromiß.

Wenn er für Sie eintritt, dann geht er für Sie bis ans Ende der Welt, dann kämpft er für Sie bis zur Selbstaufopferung. Er beschönigt nichts. Was er ablehnt, spricht er ruhig, aber rücksichtslos aus. Er kann sich empören, ins Feld ziehen, auf die Barrikaden steigen, durch ein Meer von Blut gehen. Dazu aber besitzt er, im Gegensatz zu seinem Bruder in Mars, dem Widder, die Kraft der Selbstbeherrschung. Sein Innenleben ist ein Vulkan, seine Taten heben Welten aus den Angeln, äußerlich aber geht er ruhig seiner Wege, zuckt nicht mit der Wimper, ist eiskalt, bisweilen ein eiskalter Engel. Seine stärkste Waffe ist die Kunst der scheinbaren Anpassung. Manches und manche - selten ganz Schuldlose - will er rücksichtslos ausnützen. Dann kann er auch höfliche Worte dreheln, dem Opfer freundlich die eine Hand reichen und ihm mit der anderen den Dolch in den Rücken stoßen.

Es gibt keinen Skorpion, der im banalen Sinne schön zu nennen wäre. Irgendwie und irgendwo ist an ihm sogar meist etwas abgrundtief Häßliches, aber gerade das macht, daß ihm Männlein und Weiblein rettungslos und mit Haut und Haar verfallen. Nein, er ist nicht schön,

aber er ist viel mehr - er ist faszinierend. Er ist der Typ, dem man sexuell hörig wird. "Es wird weh tun" sagt der Skorpion, wenn er im Begriff ist, dich mit seinem Stachel zu durchbohren, und es tut auch weh, teuflisch - göttlich weh.

Wer den Skorpion liebt, muß die Schmerzen lieben. Seine Spezialität sind auch die psychische und die Selbstzerfleischung. Niemand kann so abgrundtief und verschlagen boshaft, so pervers-intrigant, so bis zum Tode rachelüstern sein wie der Skorpion. Wenn du ihm die Haut ritzt, wird er dich elegant vernichten, wenn du ihn beleidigst, kann es sein, daß er sich über Jahre hin nichts anmerken läßt. Und dennoch wird er dich schließlich, wenn ihm die die Stunde günstig ist und du schon längst nicht mehr daran denkst, mit dem sauber geschliffenen Messer seiner eiskalt geplanten Rache durchbohren. Vielleicht verhext er dich auch - er kann das. Doch er kann auch das diametrale Gegenteil von alledem sein. Die Palette seiner Persönlichkeit reicht vom Wollüstling bis zum Asketen, vom Heiligen bis zum Massenmörder, ja oft ist er alles zugleich, immer aber extrem, nie eine fade Mischung. Sein Symbol ist auch der Adler, eine Schlange in den Fängen. Von tiefster Tiefe zur höchsten Höhe. Skorpion-Rocker sollten dieses Symbol auf ihren Lederwesten tragen.

Aus allem diesem erhellt, daß es schon gar nicht mehr darauf ankommt, ob er nun schwul ist oder nicht - jeder Skorpion begehrt, die Grenze alles Konventionellen zu sprengen. Da mag es nun sein, daß du dir einbildest, einen arglosen Jungen zum Letzten zu verführen, er aber ist Skorpion und sagt ganz ruhig: "Ja, aber es muß Blut kommen".

Die Welt des Sex wäre arm ohne die Skorpione. Denn seine Wohnstatt ist nicht nur das Haus des Todes sondern auch das des Geschlechts. Eine Stunde der Liebe mit ihm kann tausend Stunden der Qual aufwiegen. Alle wirst du vergessen, nur ihn nicht. Er kommt über dich wie ein Rausch, wie ein Naturereignis. Liebt er dich, bist du ein Gott, sein Haß aber würdigt dich immer noch mehr, als die Liebe von irgendeinem. Denn wahrlich: groß ist Shiva, der Gott der Zerstörung und des Phallus, groß in seinem Lichte und in seiner Finsternis!

Nur ein Hasenfuß kann sich die Frage stellen, ob Eltern nicht besser daran täten, keine Novemberkinder in die Welt zu setzen. Was täten wir schließlich ohne die großen und kleinen Dostojewskis, Picassos, Karl Schranz, Paracelsus und, und ...

Sein Verhältnis zu den anderen Zeichen ist ebenso eigenwillig wie er selber. Denn er fühlt sich eher zu denen hingezogen, mit denen es Streit und Kampf gibt, also zu Löwen, Wassermännern, Stieren. Dennoch wäre Harmonie eher mit Krebsen und Fischen erreichbar, wenn auch nur unter der Voraussetzung, daß der Nicht-Skorpion eine starke Persönlichkeit und dennoch zugleich ein wenig Masochist ist. Vielleicht gibt es für dieses Zeichen nur einen ganz kongenialen Partner: einen zweiten Skorpion nämlich. Das hält bisweilen wie Pech und Schwefel. Weitere berühmte Skorpione (klar, daß es viele gibt): Hl. Augustinus, Martin Luther, Friedrich Schiller, Leopold Mozart, Charles de Gaulle, Georges Danton, André Gide, Albert Camus, Marie Curie, Graf Stauffenberg, Schah Reza Pahlavi, Richard Burton, Alain Delon, Prinz Charles, Toni Sailer, Gerd Müller und Karl Sekanina.

Wolf Martin

BÜCHER VERLAG DIE JEDER ROSA SCHWULE WINKEL BRAUCHT

POSTFACH 62 03 04
1000 BERLIN 62



SUMPFFIEBER

Medizin für schwule Männer

176 S. 14,80 DM

RECHT SCHWUL
Rechtsratgeber für Schwule
Herbst '82 ca. 192 S. ca. 19,80 DM

Gesamtverzeichnis anfordern!

BUCHBESPRECHUNG

EIN GANZ NORMALER MANN

NORMAL IST, WENN EIN MANN MIT EINER HÄSSLICHEN FRAU INS BETT GEHT, DEN SCHÖNEN JÜNGLING HINGEGEN MEIDET. WAS UM HIMMELSWILLEN IST DANN PERVERS?

Dieser Satz Karl Kraus' steht als Motto über einem neuen schwulen Geschichtenband von Gustl Angstmann, erschienen im Verlag Friedl Brehm, der sonst vor allem junge, unkonventionelle Mundartdichter herausbringt.

Schon wieder einmal schwule Erzählungen? Nun, was die Kurzgeschichten, Gedichte und Stimmungsbilder Angstmanns so wohltuend von den meisten einschlägigen Geschichten-Sammlungen unterscheidet, ist ihre "Normalität". Da gibt's nichts von der verkrampften "Erotik", vom schwülen Sex der zweifelhaften literarischen Ergüsse, wie sie als Wixvorlage in Freundesmagazinen so üblich sind; da ist aber auch nichts - die engagierten Mitstreiterinnen mögen mir verzeihen - vom krampfartigen Versuch, erklärtermaßen um jeden Preis Sozialkritik zu üben und in verbitterter Manier (progressive?) Parolen anzubringen, ohne die es einige unserer lieben Mitschwestern nicht auszuhalten glauben. Was nicht heißen soll, daß diese Geschichten keine Substanz hätten. Sie sind nur so schön unkompliziert in der Art, wie sie präsentiert werden; Erzählungen aus der Münchner "Szene", persönliche Berichte und Reflexionen, Darstellungen von persönlichen Gefühlen, von Lust, von Wünschen, von Enttäuschungen.

Warum wagen so wenige Homosexuelle eine längere Freundschaft? Jeder sucht den "idealen Freund"... keiner gibt das zu. Wir sind frei... vogelfrei! Wir jagen und werden gejagt. Warum leben wir unser Schwulsein nicht? Wir laufen blind vor uns weg, bis wir uns selbst-mörderisch zu hassen beginnen. Warum müssen wir uns in Lokalen und Toilettenghettos verkriechen, ohne unsere Lust zu genießen? Wer zwingt uns, nach einer gesellschaftlichen Moral und Norm zu leben, die uns zu "pervertierten warmen Brüdern" stempelt? Warum beugen wir uns dem Modeterror der Homokale und vergöttern ausgehöhlte Jugendbilder? Wir sind feig. - Damit hinterfragt der Autor seine, unsere, die öffentliche Haltung, macht betroffen, zwingt zur Stellungnahme. Er gibt keine Erklärungen, bietet keine Lö-

sungen an, aber er nimmt die Sache ernst, ohne dabei verbiestert zu sein.

Ein erfreuliches Buch, ehrlich, offen, engagiert, ohne dabei in larmoyante Selbstbezeichnungen oder aggressive Anschuldigungen zu verfallen. Geschrieben in einer Sprache, die nicht gewaltsam literarische Ansprüche erhebt, und die dennoch - oder gerade deshalb - Literatur im besten Sinn wird. Illustriert ist der Band mit einigen Zeichnungen von Freunden des Autors.

Dieter

WARMEE

ween ii mid diaa haandtaall gääh
daan uns dleid am liaawaan daaschlong
weil ii auf dei gsichdtaall schdääh
deaaf aa jäädaa depp wos debbaads zu uns song
weil duu koaa maadl bisdt und ii hob di geaan
deßzweng saann maa dreegsei und miaaßmaa vaanichtdet weaan
schauggzees oo zwoaa warmee
soowos gheaadt doch khaassdtriaaadt
und imm khazzedt eigschiaadt
ja wann ii di im bfozzn neihaan daad
nachaa waarns zfrien und ollee schdaad
abaa ii vaareggaad wenn ii need mid diaa
in dee arm aufdnacht eischlaafaad und aufwachaad in daa friaah
weil duu aa buaa bisdt und ii hob di geaan
deßzweng saann maa dreegsei und miaaßmaa vaanichtdet weaan
schauggzees oo zwoaa warmee
soowos gheaadt doch khaassdtriaaadt
und imm khazzedt eigschiaadt
ween ii mid diaa haandtaall gääh
soin uns dleid meinzweng daaschlong
hob ii dei gsichdtaall ganz in meinaa nääh
na khennaa dee deppm ruuig wos debbaadts song
schauggzees oo zwoaa warmee
nachaa khennaas uns aa khaassdtriaaadt
und im khazzedt eischiaan

Gustl Angstmann: "Ein ganz normaler Mann".
Geschichten. Verlag Friedl Brehm, Feldafing/
Oberbayern. Paperback, 102 Seiten, DM 15,--.

THE 1982 GAY GUIDE TO PARIS

Den englischsprachigen Gay-Guide für Paris kann man von folgender Adresse beziehen: BCM Paris Guide
LONDON WC1N3XX
England

URLAUB

SCHWULE LAGERFERIEN IN DÄNEMARK

Insellagerferien in Dänemark sind sehr beliebt. Eine eigene Organisation, eine etablierte Graswurzelbewegung, organisiert seit über zehn Jahren Insellagerferien und bietet auch heuer 60 verschiedene *øleje*, Insellager, an (vom Clown- und Gaukler- bis zum Schwulenlager). U. a. gibt es auf der kleinen Insel **AGERSØ** im Großen Belt sieben verschiedene einwöchige Männerlager (27. 6. bis 14. 8.), davon in der letzten Woche (7. - 14. 8.) ein internationales. Daran anschließend hält die dänische Männerbewegung vom 14. bis 16. August in der Freistadt Christiania in Kopenhagen eine Internationale Männerkonferenz ab. (Anmeldung: Mandebevaegelsen, Kastelsvej 17, DK-2100 Kopenhagen Ø). Auf **RUGÅRD STRAND** südlich von Grenå, Jütland, finden fünf einwöchige Schwulenlager statt. Das erste (3.-10. Juli) steht unter dem Motto "Schwule und Sozialismus", in der letzten Woche gibt es ein internordisches Lager (31. 7. - 7. 8.). In **THY**, NW-Jütland, dem traditionellen Schwulenlagerplatz, organisiert *Bøssernes Befrielsesfront* (Befreiungsfront der Schwulen) aus Christiania zwei Lagerwochen (18. - 31. 7.). Eine Woche inkl. Verpflegung kostet generell 560 dkr (ca. öS 1200,--). Für An- und Abreise gewähren die Dänischen Staatsbahnen 30 % Rabatt. Nähere Auskünfte: *øleje*-Organisationen, Vendersgade 8, DK-1363 Kopenhagen K.

4° INTERNATIONAL GAY CAMP

organizzato da LAMBDA
C.P. 195 TORINO Centro (Italia)
Tel. (011)-650.35.08-79.85.37
22 agosto/5 settembre 1982
C.C.P. 11448107.



Camping Village Spiaggialunga "LONG BEACH" Litoranea Vieste - Peschici km. 7 - 71019 VIESTE (FG) - Sud Italia.

Das vierte von Lambda-Italien organisierte Internationale Gay-Camp findet heuer, vom 22. August bis 5. September, in Apulien statt.

Information: Lambda, C. P. 195,
I-10100 Torino Centro



DEMONSTRATION LÖRDAG 21.8
SAMLING I HUMLEGARDEN KL10.30
RFSL-STOCKHOLM

In Stockholm findet auch heuer wieder eine Schwule Befreiungswoche statt. Information und Anmeldung: RFSL-Stockholm, Frigörelseveckan, Box 15148, S-104 65 Stockholm

STÄDTE-REISEFÜHRER FÜR DEN URLAUB

BERLIN VON HINTEN
MÜNCHEN VON HINTEN

Triebhaft EINE SCHWULE ZEITUNG

Nr. 3 ist da!

Themen: Schwule und Knast mit Beiträgen von Barwasser/Klaubert/Schult/Wiltzius. Interview mit einem Knastpsychologen

Schwule und Bundeswehr

Serie: Schwule Projekte (1)
„Das Waldschlößchen“

Ostertreffen Göttingen

Literatur: Sich zwingen von U. Ullrich Enderwitz. Buchbesprechungen, Eigenes zum Coming Out.

Kultur: Homosexualität u. Design von Jens Hass. Interview mit Robert Mapplethorpe, Foto. Love Story von Sven Gürgür

Aktuelle Infos: Gay Pride '82
Nachrichten aus der schwulen Bewegung

60 Seiten! Bestellung durch Überweisung von 4,- DM + 1,50 Porto auf das Konto Rolf Kligge, Nr. 43553015, BLZ 48050161, Sparkasse Bielefeld. Hand- und Wiederverkäufer erhalten 25 % Rabatt!
Redaktionsadresse: „Triebhaft“ c/o AStA Uni, Postfach 8640, 48 Bielefeld 1

aha,aha dada da.

SCHWUL



Anton Benya

„Schauen Sie, die österreichische Sozialpartnerschaft ist doch der Beweis dafür, was Männer zusammen schaffen können. Und glauben Sie nicht, daß das das alles emotionlos geht.“



Kardinal Franz König

„Als Mann der Kirche steht für mich die Liebe zu IHM über allem. Wie Jesus uns lehrt, müssen wir aber in diesem Leben auch den Nächsten lieben.“



Sixtus Lanner

„Generalsekretär einer so großen Partei zu sein, bedeutet auch, sich um das körperliche Wohl seiner Exponenten zu sorgen. In diesem Sinne ist vielleicht ein junger Generalsekretär geeigneter.“



Herbert Prohaska

„Zärtlichkeiten unter Männern war für mich noch nie etwas unnatürliches oder unangenehmes. In unserer Mannschaft kommt so etwas täglich vor und es ist mit ein Grund, warum mir Fußballspielen soviel Spaß macht.“



Peter Alexander

„Wissen Sie, 'Charlie's Tante' war mir in gewissem Sinne auf den Leib geschnitten. Außerdem ist man im Showbusiness viel freier von Vorurteilen. Was zählt, ist die Persönlichkeit.“

NA UND?